

## Schrifttum.

### Allgemeines und Phaenologie.

AELLEN, ERNST. Die Wasservögel auf dem Rhein zu Basel im Winter 1941/42; Vögel d. Heimat 12/1942, 12, S. 200—211. — Der harte Winter zog im Baseler Hafengebiet und Umgebung einen besonderen Reichtum an Vogelwelt zusammen; unter den 24 Arten befanden sich Kormoran, Singschwan, Bergente, Samtente und Silbermöwe. Auch die Bestandsänderungen der Lachmöwe (die Ende November 1941 ihren Höhepunkt mit etwa 3350 hatte) wurden genauer verfolgt. Sollten wirklich Zwergtaucher aus Angst vor Menschen lieber ertrinken als hochtauchen? Bei der Schwierigkeit, einen Zwergtaucherkopf in einer größeren Wasserfläche zu sehen, bedarf diese Angabe genauerer Begründung.

BÄSECKE, K. Beobachtung an einem Massenschlafplatz des Hänflings; Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 83. — Zur Brutzeit schliefen 200 bis 300, von Ende Juli bis Mitte September 800 bis 1000 *Carduelis cannabina* in Forsythien-Gebüsch auf einer Insel in Braunschweiger Parkanlagen, während Grünfinken (*C. chloris*) die nahen Nadelhölzer vorzogen.

BERKNER, F. Neuzeitliche Landwirtschaft und Jagd — keine Gegensätze. Kritische Betrachtungen eines alten Jägers und Landwirts zum Thema „Rückgang des Niederwildes“. Als Abdruck aus der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ (Verlag Paul Parey, Berlin) erschienen in allen deutschen Jagdzeitschriften, z. B. Wild und Hund 48/1942, 5—6, S. 7—21, Deutsche Jagd 1942, 13—14, S. 41—54. — Diese Arbeit ist nicht nur für die Jagd von Wichtigkeit, sondern auch für den Oekologen lehrreich. Vier Graphiken veranschaulichen einerseits die Jahresstrecken an Hasen, Fasanen und Rebhühnern und andererseits meteorologische Faktoren (Niederschläge, durchschnittliche monatliche Niedrigsttemperaturen, Sonnenscheindauer) der beiden Vergleichsjahre 1930 und 1932. Der Wechsel von guten und schlechten Jahren „ist lediglich ein Ausfluß der Jahreswitterung. Neben der Feuchtigkeit sind Wärme und Licht die Erzeuger und Erhalter allen Lebens. Entscheidend ist dabei für das Gedeihen der Lebewesen, in welchem Ausmaß die klimatischen Faktoren wirksam werden und in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.“ So brauchen sich die Interessen von Landwirtschaft und Jagd nicht zu widersprechen, und es werden aus der Praxis etwaige Schwierigkeiten und ihre Auswege besprochen. Was uns hier aber beschäftigt, ist der Schlußabschnitt, in dem Verf. der Meinung Ausdruck gibt, daß für den großen Rückgang der Rebhühner nach dem Winter 1939/40 nicht das Raubzeug und nicht der Tod durch Hunger oder Kälte maßgeblich gewesen sei, sondern Abwanderung. Verf. stellte gegen Mitte Februar 1940 bei Breslau noch gegen 100 Rebhühner in großen Ketten dicht beisammen fest. „Am 20. Februar war schon auf der ganzen Feldmark kein Huhn mehr anzutreffen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Füchse und Raubvögel in dieser kurzen Zeit den ganzen Bestand vernichtet haben können. Durch die Unbilden der Witterung können sie auch nicht umgekommen sein, denn es wurde nicht ein einziges verendetes Stück gefunden. Es herrschte aber tagelang ein sturmartiger Nordostwind, der wandernde Hühner mit Leichtigkeit in weitabgelegene Landstriche führen konnte!“

BERNDT, RUDOLF. Vom Schlafplatzflug insbesondere der Amseln und Singdrosseln (*Turdus m. merula* L. und *T. ericetorum philomelos* Brehm) in Bad Pyrmont; Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 7—14. — Obwohl allenthalben gute Uebernachtungsmöglichkeiten bestehen, ist der Schlafplatzflug am Beobachtungsort in auffallender Form ausgebildet. Dabei können Allein eine leitende Rolle spielen, Ziel sind die Bergwälder. Außer den genannten Drosseln beteiligen sich noch *Garrulus glandarius*, *Fringilla coelebs*, *C. chloris*, *P. pyrrhula*, *Phylloscopus*, *Sylvia*, *Ph. phoenicurus*, *Erithacus rubecula*, *T. troglodytes* u. a. Arten.

BOXBERGER, L. VON. Hypothetisches über den Zug von *Luscinia megarhynchos*; Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 21. — Schon Ende Dez. sangen Nachtigallen gedämpft im Kameruner Grasland. Auch gut eingewöhnte Käfigvögel zeigten oft schon Ende Jan. Zugtrieb (sangen tagüber auch), so daß die Art möglicherweise schon so früh Heimzugbewegungen ausführt (Umwegzug?). In Andalusien erscheint sie im letzten Märzdrittel. — K. VOLLBRECHT ergänzt diese Angaben durch Hinweis auf Mitteilung über (nicht voll) singende Nachtigallen am See Genezareth (ebenda 3 S. 82).

DEICHMANN, V. VON. Zu: „Außergewöhnliche Vertrautheit von Möwen und Krähen; Wild und Hund 48/1942, 23—24, S. 88. Berliner Beobachtungen auch an Dohlen und Wanderfalken zu dieser Frage, die zuerst in 13—14 S. 54 aufgeworfen war, von einem Verf. „Jagdbischof“. Es ist unverständlich, warum solche Angaben durch Tarnung des Namens von vornherein entwertet werden und warum die Schriftleitungen sich darauf einlassen. Schüz.

DIRCKSEN, R. Das Wattenmeer, Landschaft ewigen Wandels; 1942, München, F. Bruckmann, Verlag), 8°, 220 S., 97 Abb., 3 Karten [geb. 6.50 RM.]. — Es gibt schöne Schilderungen und Darstellungen über das Watt und seine Lebewelt, aber keine wie diese, und keine hat mich so beeindruckt. Wer den Verf. nicht kennt oder es nicht aus seinen Worten entnimmt, der fühlt es: hier spricht nicht einer, der auf seinen Reisen oder im Laufe des Lebens seine Liebe zu dieser Landschaft entdeckt hat, sondern ein Mann, der in ihr aufgewachsen ist, und außerdem der Naturwissenschaftler und Ornithologe. Die Sprache ist so treffend, die Abbildungen sind so vorzüglich, daß man den Inhalt des Buches erlebt. Auf angenehmste Weise, sozusagen unmerklich, wird der Leser über alles Wissenswerte belehrt, so u. a. auch über „Die Brutvögel der Watt Räume“ und „Herbstliches Vogelleben“. — Erwähnt seien noch das „Kleine Lexikon für Binnenländer“, das „Register der Tiere und Pflanzen“ und das inhaltsreiche Verzeichnis des einschlägigen Schrifttums.

DOBLEN, W. H. VAN, (als secretaris) und H. N. KLUYVER (als penningmeester), Verslag van de Stichting „Vogeltrekstation Texel“ over het jaar 1941. (Vervielfältigt). — Auch der neuste Jahresbericht gibt in gebotener Kürze ein deutliches Bild von erfolgreichem Schaffen, das z. T. schon in Veröffentlichungen TINBERGENS vorliegt. Bei den Arbeiten über den Vogelzug wurde wieder das Augenmerk auf Untersuchungen über die Orientierung gerichtet. Systematische Beobachtungen galten der „Normalrichtung“. Beim Star (*Sturnus vulgaris*) war die mittlere Zugrichtung nicht an jedem Tage die gleiche, was anscheinend nicht auf der Verschiedenheit der Populationen beruht, sondern von äußeren Einflüssen abhängt; doch konnten diese nicht erfaßt werden. — Beobachtungen über die Flug-

höhe bestätigten den Einfluß des Windes, aber Messungen erlaubten genaue Angaben. Bei schwachen bis mäßigen Nordostwinden (Herbst) wurden Stare bis zu 300 m, Buchfinken (*Fringilla coelebs*) bis zu 150 m Höhe angetroffen; bei mäßigem SW (also Gegenwind) flogen die meisten Stare 0—2 m, die Buchfinken niedriger als 10 m hoch. — Oekologische Untersuchungen betrafen den Einfluß der holländischen Brutspërber (*Accipiter nisus*) auf den Bestand ihrer Beutevögel, wobei zunächst Haussperling (*Passer domesticus*), Buchfink und Kohlmeise (*Parus major*) geprüft wurden. Soweit bis jetzt zu beurteilen, spielt der Spërber in Gebieten, in denen er gemein ist, eine nicht zu übersehende Rolle bei der Bestandsregelung der 3 genannten Arten, wobei der Haussperling stärker betroffen ist. — Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

DOBLEN, W. H. VAN. De groei der vogelbevolking van de Wieringermeer, speciaal van her bosch te Robbenoord; Limosa 15/1942, 1—2, S. 1—13. — Die Trockenlegung eines Teils der Zuidersee stellte auch für manche ornithologische Fragen ein wertvolles Experiment dar. Es ist verdienstvoll vom Verfasser wie überhaupt vom „Club van Zuiderzee-waarnemers“, daß sie die Besiedlung des Wieringermeerpolders kontrollierten und die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Feststellungen ermöglichten bzw. durchführten. Dieser erste Polder der Zuidersee war schon in seinem 1. Jahr von vielen Limicolen und Seeschwalben besiedelt; es wird angenommen, daß diese aus einer Reserve von brutreifen Vögeln, die nur unter besonders günstigen Bedingungen zur Brut schreitet, stammen. Waren doch in der Nähe keine Brutplätze der betreffenden Arten und war doch überhaupt an keinem alten Brutplatz eine Abnahme zu ersehen. Diese erste Vogelfauna verschwand wieder, als 1932—1935 aus den sandigen Flächen bebauts Land wurde. Dafür fand sich eine Population von Landvögeln ein, die ebenfalls in Massen einzuwandern schienen, besonders auffallend bei der Schafstelze, *Motacilla flava*. So wurde von dieser Art 1932 1 Individuum gesehen, 1934 war sie bereits sehr gemein, und 1935 war die Anzahl so erstaunlich groß, daß durchschnittlich auf 4 ha 1 Brutpaar kam, insgesamt also 5000 Paare anzunehmen waren. In den Randgebieten der Zuidersee war die Schafstelze kein häufiger, und auf der Insel Wieringen 1931 nur Brutvogel in geringer Anzahl gewesen. Es wird deshalb auch hier eine Reserve wie oben vermutet und angenommen, daß die Vögel, auf dem Frühjahrszug festgehalten, sich aus einem größeren Gebiet rekrutierten. Das gleiche gilt für die Feldlerche, *Alauda arvensis*, und die Rohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus* und *scirpaceus*, vermutlich auch für die Schwalben, *Delichon urbica* und *Hirundo rustica*, den Star, *Sturnus vulgaris*, und den Haussperling, *Passer domesticus*. — Besonders eingehend wurden untersucht die Verhältnisse im Busch von Robbenoord. Dieser grobsandige und für den Ackerbau ungeeignete Teil wurde seit 1934 mit Bäumen bepflanzt, allmählich bis zu einem Umfang von etwa 400 ha, doch hatten sie bis 1938 Strauchform. Von der Besiedlung durch die verschiedensten Arten hier nur einzelne Beispiele. Die Zahl der singenden ♂♂ betrug 1938 bis 1941 beim Sumpfrohsänger, *A. palustris*, 20, 8, 6, 7 (Abnahme wegen der Veränderung des Biotopes in einem für diese Art ungünstigen Sinne); Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, 2, 2, 16, 33; Spötter, *Hippolais icterina*, 1, 4, 6, 20; Gartengrasmücke, *S. borin*, 0, 3, 3, 3; Fitis, *Phylloscopus trochilus*, 0, 1, 3, 9. Waldvögel besetzten also neues Gebiet nicht so plötzlich wie die Vögel der Meeresküste und des offenen Feldes, doch muß bei einigen

(z. B. *Hippolais*) auch eine vermehrte Einwanderung angenommen werden, anstelle eines allmählichen Anwachsens der Anfangspopulation. Drost.

DROST, RUDOLF, und ERNST SCHÜZ. Zum Einsatz nichtfachlicher Kräfte und Quellen in der Zoologie; Biologie 11/1942, 7—8, 195—196. — Die Vogelwarten stehen in einer steten Erziehungsarbeit mit dem Ziel, die große Mitarbeiterschaft auf einen möglichst hohen Stand zu heben, so daß die einzelnen Mitarbeiter von ihrer Arbeit befriedigt sein können und die Vogelkunde selbst wirklich zuverlässige Ergebnisse bekommt. So wie die Vogelwarten muß auch ein bestimmter Kreis von Zeitschriften darauf bedacht sein, daß ihre Beiträge ernst genommen werden können. Sie schulden dies der Allgemeinheit ebenso wie dem einzelnen Mitarbeiter. Es wird als unwürdiger Zustand gekennzeichnet, daß gewisse Zeitschriften Mitteilungen und Arbeiten mit Tarnung des Verfasseramens aufnehmen: Wer etwas zu sagen hat, soll dies mit seinem Namen vertreten. Leider enthalten gerade solche Nachrichten manchmal faunistisch Wertvolles, das aber ungenützt bleiben muß, weil niemand haftet. In diesem Zusammenhang wird auch getadelt, daß mehr und mehr volkstümliche oder auch wissenschaftlich gerichtete Bücher Aufnahmen ohne Angabe des Verfertigers bringen, obwohl in manchen Zusammenhängen Kenntnis des Herstellers für Nützung und Deutung wichtig. Die Darstellung richtet sich besonders an alle diejenigen Schriftleitungen von nichtwissenschaftlichen Zeitschriften, die im Gegensatz zur Tagespresse mit ihren Beiträgen wenigstens zum Teil auch der Forschung nützlich sein wollen.

DUNAJEWA, T., und V. KUTSCHERUK. Materialien zur Oekologie der Landwirbeltiere der Tundra des südlichen Jamal; Mat. z. Kenntn. d. Fauna u. Flora Russl., Neue Serie, Zool. Sekt., Heft IV (XIX), Moskau 1941. 80 S. (Russisch.) — Die Schrift enthält mehrere, teils ornithologische, teils mammalogische Aufsätze. Die ersteren sind: 1. Zur Oekologie des Moorschneehuhns, *Lagopus lagopus* L., 2. Zur Oekologie der *Passeriformes* der Tundra, 3. Einiges über die Oekologie der Raubvögel und der Möwen der Tundra des südlichen Jamal. Die Verfasser waren während der Jahre 1937, 1938 und 1939 im Sommer in den Süddeilen der Samojedenhalbinsel als Zoologen tätig. Sie schildern die Tundra als ein Gebiet mit sehr niedriger Durchschnittstemperatur; zum Winter bleibt von Vögeln nur das Alpenschneehuhn in der Tundra zurück, alle sonstigen Vögel, selbst Moorschneehuhn, Schnee-Eule und Raufußbussard, verlassen die Tundra zum Winter und ziehen südwärts. Im Sommer wird die kühle Temperatur durch die sehr lange Sonnenscheindauer ausgeglichen. Mehrere Wochen hindurch herrscht ununterbrochen der sog. Polartag. Infolgedessen spielen sich viele biologische Vorgänge in der Tier- und Pflanzenwelt rascher ab als in gemäßigsten Breiten. Die Vögel, insbesondere die Zugvögel, sind gezwungen, ihre Fortpflanzungsperiode in der Tundra zu verkürzen. Die Limicolen, deren Junge zu Ende Juli schlüpfen, beginnen bereits gegen Mitte August mit dem Wegzuge. Die Seeschwalben scharen sich von Anfang August an. Kein Vogel der Tundra macht eine zweite Brut. Die Gänse beginnen mit dem Nisten schon sehr zeitig im Frühjahr, nämlich zu Anfang Juni, wenn noch mehr als die Hälfte der Tundrafläche mit Schnee bedeckt ist. Die meisten anderen Schwimmvogelarten können erst beträchtlich später, nachdem die Eisdecke der Seen und Flüsse geschwunden ist, mit dem Brutge-

schäft anfangen; im ungünstigen Sommern bleibt ihnen dann bis zum Eintreten der ersten kalten Herbsttage nicht genügend Zeit mehr, ihre Junge großzuzubekommen, und diese gehen, ehe sie flügge sind, durch Fröste zugrunde.

H. Grote (abgedruckt aus Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 4, S. 150, wo noch weitere beachtliche Ausführungen anschließen).

DUPOND, CH. Une incursion de *Pterocles o. orientalis* (L.) en Belgique; Gerfaut 32/1942, 1, S. 1—15. — Ein Sandflughuhn („von allen mir bekannt gewordenen *Pterocles*-Arten am wenigsten Wüstenvogel“, schreibt HARTERT) soll am 12. April 1917 von dem deutschen Militärarzt Dr. LÖNNINGER aus einer Gesellschaft von etwa 20 Stück in Morlanwelz im Hennegau erlegt worden sein. Am nächsten Tag wurden noch weitere gesammelt, doch ist über den Verbleib nichts bekannt. Als Beleg liegt ein gut kenntliches Aquarell des Genannten vor, der in den Mitteilungen über die Vogelwelt 1917 davon berichtet hat. Er stellte dann das Bild Herrn VAN HAVRE bzw. Herrn DUPOND zur Verfügung, doch ging es dort verloren. Es blieb aber ein Lichtbild des Aquarells übrig, und dies ist nun hier wiedergegeben. Das Sandflughuhn ist in Nordafrika, in SW-Asien und auf der Iberischen Halbinsel heimisch und verirrt sich nur ganz selten nordwärts, so einmal in die Gegend von Dessau (1801), während für Frankreich und Belgien bisher gar keine Funde vorlagen. Verbreitung und Lebensweise werden ausführlich dargestellt, soweit aus dem Schrifttum bekannt. Schüz.

EIKELBOOM, H. Over de endozoische verspreiding van zaad door eenden, II.; Limosa 15/1941, 1—2, S. 13—19. — Von 37 in der Nähe des Nordostpolders (Zuidersee) geschossenen Enten (6 Arten) wurde der Mageninhalt untersucht. Von Samen wurden hauptsächlich solche von *Potamogeton* und *Scirpus* gefunden. Es wird gefolgert, daß die endozoische Verbreitung von Pflanzensamen im Nordostpolder bezüglich seiner Verunkrautung wenig Bedeutung gehabt hat. — In einer früheren Veröffentlichung wurde untersucht, wieviel Samen den Entendarm in noch keimfähigem Zustand passieren (vgl. Vz 13/1942, S. 66). Hier werden weitere Versuche über die Verdauungsgeschwindigkeit beschrieben, nach denen die Hauptmenge der verfütterten Samen in wenigstens 4—5, höchstens 6—7 Stunden den Darm durchläuft, während auch nach 8 bis 10 Stunden noch Samenkörner im Kot nachzuweisen waren. „In dieser Zeit können also die Samen über eine Entfernung von einigen 100 km transportiert werden.“

Drost.

EISENHUT, E. Zugproblem und Ueberwinterung bei Star, Wiesenpieper und Weißer Bachstelze; Veröff. Württ. Landesstelle Naturschutz Heft 17/1941, S. 192—197 (mit 5 Abb.). — Kurze Uebersicht über — gute und schlechte — Anschauungen über die Ursachen des Vogelzugs, und Behandlung der Frage, ob man von einer zunehmenden Neigung zum Ueberwintern in unseren Breiten sprechen darf; mindestens für den Star wird dies vom Verf. bejaht. Sodann wird ein Starschlafplatz an einem jetzt für Klärung von Fabrikabwässern benutzten Altwasser der Murr bei Harbach nahe Murrhardt (Württ.) beschrieben, wobei günstige Umstände die Erfassung der Star-Zahlen recht genau erlaubten. Auch *Anthus pratensis* und *Motacilla alba* u. a. Arten übernachteten und überwinterten dort. Die Anf. Nov. 1937 auf 20 000 angestiegene Zahl der Stare sank mit dem Beginn des Rohrmähens stark und betrug von Mitte

Dezember ab 45. Von Februar bis Anfang April fand eine Steigerung auf 10000, dann wieder ein Rückgang statt. Nähere Angaben über die Oekologie der Starschlafplätze im weiteren Arbeitsgebiet des Verf. Schüz.

EYKMAN, C., P. A. HENS, IHR IR F. C. VAN HEURN, C. G. B. TEN KATE, J. G. VAN MARLE, M. J. TEKKE en TJS. GS. DE VRIES. De Nederlandsche Vogels. Determineerlijst, Kenmerken, Korte Beschrijving en Veldkenmerken, Broedgegevens, Verblijf, Verbreiding buiten Nederland en geographische Vormen van alle Tot nu Toe in Nederland in het Wild waargenomen Vogelsoorten. Tweede Deel (Uilen-Duiven), 1941, Wageningen (Wageningsche Boek- en Handelsdrukkerij N. V.), 8°, 358 S., zahlreiche Textabb. — Der 2. Band dieses schönen Werkes, der seit einiger Zeit gebunden im Handel ist und dessen letzte Lieferung Ende 1941 erschien, behandelt die Vogelgruppen von den Eulen bis zu den Tauben. Der Rest soll in einem 3. Band herauskommen. Bezüglich der Anlage des Buches sei auf die Besprechung des 1. Bandes (Vz. 9, S. 42) verwiesen. Die reichere Illustrierung durch Aufnahmen der für die Feldbestimmung so vorzüglichen Zeichnungen L. TINBERGENS aus seinen Veröffentlichungen „Roofvogels“ und „Veldkenmerken van steltlopers, zwanen en eenden“ ist sehr zu begrüßen. Wer sich schnell über die holländischen Vögel und ihre Zugverhältnisse unterrichten will, wird sich gern und mit Erfolg dieses Werkes bedienen, er wird aber außerdem vieles Nützliche finden, das nicht nur auf die Vogelwelt dieses Landes Bezug hat. Drost.

GÉROUDET, PAUL. La vie des oiseaux: Les Echassiers. 1942, Neuchâtel, Delachaux et Niestlé, kl. 8°, 251 S., 24 Farbtafeln, 8 Tafeln mit Aufnahmen und Schwarzweißbildern, 45 Zeichnungen. Geb. 12.— fr. — Die für den ersten Band der Reihe (Raubvögel, Tauben, Hühnervögel; Vz 11/1940 S. 192) ausgesprochene Anerkennung darf uneingeschränkt auf dieses Stelzvogelbuch übertragen werden. Schon die gute Ausstattung macht das kleine Werk sehr verlockend. Die Farbtafeln von P. A. ROBERT sind eine wahre Freude und auch die zahlreichen Zeichnungen (meist von R. HAINABD) fast durchweg wohl gelungen. Der vielseitige und in richtigem Maß eingehende Text zeigt den erfahrenen Beobachter und guten Kenner auch des neuen Schrifttums, dem man sich gern anvertraut. (Richtigstellungen sind nur selten nötig. Z. B.: Arbeitsteilung beim Nestbau wie angegeben kennt der Weiße Storch nicht, und die Nahrung wird hier nicht auf den Rand, sondern in die Mitte des Horstes geschüttet.) Die Zuverlässigkeit ist aus wichtigen Fällen wie etwa den beiden kleinen Strandläufern gut ersichtlich. Auch der angehende und fortgeschrittene Vogelkundler in Deutschland wird gern nach diesem Buch greifen, zumal es zu dieser Darstellungsweise nicht viele Gegenstücke gibt. Das Werk ist zudem nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf Frankreich und Belgien ausgerichtet und kann also eine ausgedehnte Anwendung finden. — Gerade wegen des hohen Standes dieser Neuerscheinung sei die Frage aufgeworfen, ob für den Feldgebrauch — es ist ja ein Taschenbuch — etwas noch besser gemacht werden könnte. Man freut sich immer wieder an den oft eigenartigen und wertvollen Bildern, besonders den Flugbildern der Limicolen, die zum Ansprechen wichtig sind. Die übrigen, gerade durch Anlehnung an gute Lichtbilder wertvollen Zeichnungen würden noch besser nutzbar sein, wenn sie auf (wenigstens teilweise) gleiche Maßstäbe gebracht und vergleichbar zusammen-

gestellt würden. In diesem Zusammenhang gilt für dieses und manches ähnliche Buch die Frage, ob denn wirklich dem Weißen Storch — der schon durch 2 gute Zeichnungen vertreten ist — eine Farbtafel gewidmet werden muß? Wieviele Benützer würden Raum und Aufwand viel lieber schwierig erkennbaren Strandläuferu usw. zugutekommen sehen, wenn es schon nicht möglich ist, alle Arten wiederzugeben. Jedermann versteht, welche „menschliche Schwäche“ (in der Regel und gewiß auch hier nicht auf Seiten des Verfassers) der Bevorzugung auffallender und bunter Arten zugrundeliegt. Man kann in diesem Fall auch anführen, daß in den Ländern französischer Zunge der Storch wenig bekannt ist und für seinen Schutz besonders dringend geworben werden muß. (Hinweis auf die Schutzbestimmungen, die gerade in Frankreich so oft mißachtet werden, wäre wünschenswert gewesen.)

GÉROUDET, P. Le Jaseur boréal en Suisse pendant l'hiver 1941—42; Nos Oiseaux 164/1942, S. 185—192. — Einer allgemeinen Einführung in die Kenntnis von *Bombycilla garrulus* und die Seidenschwanz-Wanderungen (wobei schon die Befunde von L. SILVONEN berücksichtigt sind, siehe hier S. 75) folgt ein Sonderbericht über die Invasion 1941/42 vor allem in der Schweiz, mit genauen Daten. Eine Karte und eine graphische Darstellung der zeitlichen Verteilung machen die Befunde anschaulich. Die erste Beobachtung fiel auf den 18. XII., der Gipfel auf den 4. bis 12. I. Dann Rückgang, im Februar nur ganz wenige, im März ein Fall (15. III., Wallis). Die meisten Beobachtungen lagen im Jura und in den Alpen, und das Auftauchen im Tessin entsprach dem Zeitpunkt des Rückgangs (Mitte Januar). Es handelte sich um Durchzug, nicht um Ueberwinterung, und die Frage des Verbleibs der Durchzügler mußte offenbleiben. Die 71 Flüge umfaßten meist kleine Mengen, immerhin 6mal 50 bis 100 und 2mal über 100 Stück. Das sind für die Schweiz Zeichen einer starken Invasion. Angaben über die Nahrung, vor allem Vogelbeeren (*Sorbus aucuparia*), aber auch andere Beeren (so *Arctostaphylos uva-ursi*).

GEYR. Merkwürdiger Jagdflug von *Falco columbarius*; Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 16. — Es besteht der Eindruck, als ob der Merlin den Schwalbenfang mit Hilfe einer Tarnung betreiben könnte, indem er die Flugweise der Mehlschwalbe annimmt, aber ohne Gleiteinlagen. Als der Falk eine Schwalbe — ohne auffallende Verfolgung, nur so nebenbei — gegriffen hatte, breitete er schwebend Schwingen und Schwanz weit aus und wurde nun zum unverkennbaren Merlin.

GRENQUIST, P. Iakttagelser över storskrakens, *Mergus m. merganser* L., föda omedelbart efter ruggningen; Orn. fenn. 19/1942, 1, S. 25—28. — In der äußersten, waldlosen Zone von Klåvskär (Åland), wo der Gänsesäger nur ausnahmsweise nistet, ist die Art zahlreich in der Mauserzeit. Vom 1. bis 16. August wurden dort 500 Exkremeute makroskopisch untersucht, nachdem ein Regen alle früheren Entleerungen von den Felsen gespült hatte. Die zahlreichen unverdaulichen Bestandteile stammten fast ausschließlich von Crustaceen, vor allem *Gammarus locusta*. Auch *Idothaea tricuspidata* und *Palaemon squilla* waren gemein. Krebse und Mollusken (ausgenomman *Mytilus edulis*) werden in den *Fucus*-Büscheln angetroffen und können daher bei dem tiefen Wasserstand im

Spätsommer ohne eigentliches Tauchen erreicht werden, was für Mauservögel und auch für Junge von Tauchenten wichtig sein dürfte.

GROTE, H. Zur Kenntnis des Zuges von *Limosa lapponica* (L.); Orn. Mber. 50, 1942, 2, S. 56. — F. TISCHLER hatte in einem Bericht: *Limosa lapponica* (L.) brütet nicht im Pripjetgebiet (ebenda 49/1941, 6, S. 180) — einen Irrtum von Graf ZEDLITZ richtiggestellt, der einen jungen Kampfläufer als Rostrote Uferschnepfe angesprochen hatte, wie sich an Hand des Balges jetzt klären ließ. Weiter hatte TISCHLER die Angabe von ZEDLITZ über massenhaftes Vorkommen im Pripjetgebiet während des Frühjahrszuges in Zweifel gezogen. Dies wird nun von GROTE bestätigt: die Art ist im russischen Binnenland eine seltene Ausnahmerecheinung und erst an wenigen Stellen als ausgesprochener Irrgast nachgewiesen. Dagegen ist sie im asiatischen Rußland als Binnenlandwanderer nachgewiesen. Nach P. SUSCHKIN zieht *Limosa lapponica* im Frühjahr an der Ostküste der Kaspı entlang und dann weiter am Uralfluß aufwärts oder durch die Steppen nach Norden oder Nordosten. Schüz.

HAVERSCHMIDT, MR. FR. Faunistisch Overzicht van de Nederlandsche Broedvogels; 1942, Leiden (E. J. Brill), 8°, 136 S., 7 Taf., 10 Karten. Preis f. 4.—. — Diese ausführliche neuste Zusammenstellung, die die vielen Aenderungen seit Erscheinen der bekannten Arbeit von VAN OORDT und VERWEY (Vorkommen en Trek der in Nederland in het wild waargenomen Vogelsoorten) berücksichtigt, ist sehr willkommen. Literaturangaben sind mit scharfer Kritik und Vorsicht verwertet. Die einzelnen Arten sind meist in der Weise abgehandelt, daß nach allgemeinen Angaben über Häufigkeit und Biotop das Vorkommen in den einzelnen Gebieten mit Nennung der Literaturstellen aufgeführt wird. Wo Lücken in der Kenntnis bestehen, wird ausdrücklich hierauf hingewiesen. Die 10 Verbreitungskarten betreffen *Podiceps n. nigricollis* (Brutvogel seit etwa 1918, sich ausbreitend und an Zahl zunehmend), *Aythya ferina* (L.) (sich ausbreitend, besonders seit 1940), *A. fuligula* (sich ausbreitend, besonders seit 1941), *Charadrius a. apricarius*, *Larus fuscus* subsp. (Brutvogel seit 1926), *Dryocopus m. martius* (Brutvogel seit 1913, an Zahl zunehmend und sich ausbreitend), *Muscicapa h. hypoleuca*, *Motacilla c. cinerea*, *Regulus i. ignicapillus* (Brutvogel seit 1928) und *Serinus canaria serinus* (Brutvogel seit 1922). — Aus dem Inhalt sei noch folgendes erwähnt. *Phalacrocorax carbo sinensis*: Gesamtzahl der Nester in Holland 1918/1919 etwa 3000, 1926 etwa 1200, 1934 2600—2700, 1940 4622; *Ardea c. cinerea*: 1925 etwa 7425 Nester in Holland, später fanden keine vollständigen Zählungen mehr statt; *Platalea l. leucorodia*: brütet an 3 Stellen, zusammen etwa 300 Paare; *Haematopus o. ostralegus*: wird allmählich im Binnenland zahlreicher, u. a. in Friesland und Drente längs der Wasserläufe; *Recurvirostra avosetta*: Zunahme seit 1925, wohl mehr als 1000 Paare; *Burhinus oe. oedicnemus*: brütet z. Zt. nur in Festlandsdünen und wohl nur zwischen Nordwijkerhout und Zandvoort; *Larus a. argentatus*: Hinweis auf „Möwenproblem“, Zahlen für die einzelnen Brutplätze, Brutpaare insgesamt 1926/27 mindestens 8000, 1938: 25 800—26 300, doch ist nach Verf. diese Angabe nicht sicher, da sie hauptsächlich von Jagdaufsehern stammt; *L. c. canus*: seit 1908 (Rottum) stark ausgebreitet, 1926/27 etwa 150 Paare, jetzt bestimmt mehr; *L. r. ridibundus*: hat sich in den letzten Jahren besonders im Binnenland stark ausgebreitet, wohl als Folge der Einschränkungsmäßregeln auf den Inseln und längs

der Küste, da diese Art auf starke Verfolgungen und fortdauernde Wegnahme aller Eier mit Abwanderung reagiert; *Larus minutus*: 1942 kleine Brutkolonie von etwa 15 Stück in Friesland; *Sterna s. sandvicensis*: 1925 nur die festen Brutplätze Griend und Schouwen, seit der folgenden Zeit weitere 4 Kolonien (Texel, Mokkebank, Hoek van Holland, Scheelhoek), insgesamt vielleicht 30 000 P.; *Turdus v. viscivorus*: in den letzten Jahren starke Zunahme, die noch anhält: *T. torquatus* subsp.: brütete in früheren Jahren insgesamt achtmal; *Motacilla flava rayi* Bp.: brütet in den letzten Jahren anscheinend regelmäßig; *Corvus f. frugilegus*: Anzahl der Nester 1924: 30200; 1936: 38 090.

HAVERSCHMIDT, MR. FR. Gegevens over de Ooievaar, *Ciconia c. ciconia* (L.), in Nederland in 1941; *Ardea* 31/1942, 1—2, S. 75—77, 3 Tab. — Auch in Holland war 1941 ein schlechtes Storchenjahr mit genau denselben Erscheinungen wie in den außergewöhnlich ungünstigen Jahren 1937 und 1938. Leider konnte keine vollständige Kontrolle durchgeführt werden. Immerhin wurden 202 bewohnte Nester geprüft mit zusammen 251 Jungen (= 1,2 auf 1 bewohntes und 2,6 auf 1 Nest mit Jungen). An unbesetzten Nestern wurden 106 (= 52%) festgestellt. Im Norden des Landes waren die Brutergebnisse schlechter als im Süden, wo Bruten mit 4 Jungen vorkamen. Die späte Rückkehr aus dem Wintergebiet erhellt aus einer Tabelle, nach der ankamen 9.—20. III. 3%, 21.—31. III. 2%, 1.—10. IV. 15%, 11.—20. IV. 31%, 21.—30. IV. 23%, 1.—10. V. 17%, 11.—20. V. 8%.  
Drost.

HENZE, OTTO. Hahnenfedrige Gartenrotschwanzweibchen; *Beitr. Fortpfl. Vögel* 18/1942, 5, S. 175. — Unter Bezugnahme auf die hier S. 95 besprochene Arbeit von RUTER werden 4 weitere Beispiele dafür angeführt, daß hahnenfedrig aussehende ♀♀ von *Ph. phoenicurus* erfolgreiche Bruten zeitigten.

HEYDEN-LINDEN, VON. Allerhand Vögel; *Wild und Hund* 48/1942, 15—16, S. 59—62. — Eine Fülle Jagdbeobachtungen, die u. a. betreffen: *Colymbus arcticus* in Südschweden, *Loxia Aepfel* tragend (richtigzustellen: verzehrt wurden natürlich höchstens die Kerne, nicht die Aepfel), *Charadrius apricarius* bei Lindenhof und in Schweden, *Branta bernicla* in Schonen, *Nucifraga caryocatactes* 1913 auf der Fahrt bei Hallig Hooge in der Nordsee ein Segelboot anfliegend, *Mergus merganser* und *Nyroca fuligula* in Mecklenburg, *Otis tarda* früher bei Lindenhof zahlreicher, Flugspiele von *Corvus corax* in Schweden, *Aegyptius monachus* in den Karpathen, *Strix uralensis* ebenda, *Phalacrocorax* auf Rügen, und anderes.

HOMONNAY, N. Zur Erklärung und Wertung einiger biosozio-  
logischer Begriffe in der Ornithologie; *Ann. histor.-natur. Mus. nat. hungar.* 34/1941, Pars zool., S. 132—154. — Herausarbeitung allgemein gültiger Ergebnisse der Untersuchungen des Verf. am Plattensee, unter den Abschnitten: Begrenzung und Bestimmung der Vogel-Biotope. Der Einfluß der Biocönose des Vogel-Biochors auf die Entstehung der Vogelgemeinschaften. Die Interessengebiete der Vögel. Die Hauptbiotope der Vögel. Umweltfaktoren. Innere Struktur der Vogelgemeinschaften. Die sich im Leben der Biochore ergebenden Eigenheiten der Vögel.  
Schüz.

HOOPERHEIDE, J., en W. K. KRAAK. Voorkomen en trek van de Berg-eend, *Tadorna tadorna* (L.), naar aanleiding van veld-observaties aan de Gooise

kust; Ardea 31/1942, 1—2. S. 1—19. — An dem „Gooi“ genannten Abschnitt der vormaligen Zuiderseeküste wurden seit 1931 Brandganskontrollen angestellt, eingehender in den Jahren 1936—1938 mit über 68, 137 und 86 Beobachtungstagen. Die Vögel, die meist als Trupp zusammenhalten, zeigen in ihrer Platzwahl einen bestimmten Tagesrhythmus. Juni/Juli beginnen die alten Brandgänse zu verschwinden und Oktober/November wieder zu erscheinen; die größte Anzahl (rd. 90) findet sich meist im Frühjahr. Nur wenige Paare brüten, während die übrigen als Uebersommerer anzusprechen sind. Diese sind nach Federkleid und Benehmen geschlechtsreif, aber ob ihre Gonaden voll entwickelt sind, ist nicht bekannt. Die Jungen scheinen während des Herbstes abzuwandern. Die Zeit der Abwesenheit der Alten fällt mit der Mauserzeit zusammen. Aus der Untersuchung aller europäischen Ringfunde dieser Art ergibt sich, daß August—Oktober in der Deutschen Bucht alte Brandgänse aus verschiedensten Ländern angetroffen werden. Daraus schließen Verf., daß alte *Tadorna* aus allen Richtungen sich an einem begrenzten Mauserplatz konzentrieren. Hierbei sehen sie eine Stütze in den Beobachtungen auf Mellum, wo sich 1926—1931 Ende Juli bis zu 450 Brandgänse ansammelten. Ref. kann dies an einem bedeutend größeren Material für die Deutsche Bucht aus eigener Erfahrung bestätigen. Diese Wanderung nennen sie „Mauserzug“ („ruitrek“). Aus den sonstigen Ringfunden läßt sich kein Herbstzug für Alte ersehen, während Junge September bis März meist entfernt (1 deutsche in der Charente Inférieure) angetroffen wurden. Die Verf. kommen u. a. zu folgenden Auffassungen: Die Populationen aus gemäßigterem Klima kehren unmittelbar nach der Mauserzeit, also im Oktober, zu ihrem Brutgebiet zurück, um dort zu überwintern; und weiter: in Westeuropa ist der Herbstzug unwesentlich gegenüber dem „Mauserzug“, und dieser ist jedenfalls nicht als Teil („onderdeel“) des Herbstzuges anzufassen. Sie weisen darauf hin, wie wichtig also die Mauser für das Zuggeschehen sein kann, und werfen die Frage auf, wieweit auch bei anderen Arten, selbst wenn sie hierbei nicht die Flugfähigkeit verlieren, die Mauser den Charakter des Zuges beeinflussen kann. „Ist auch der „Zwischenzug“ zum Teil mit der Mauser in Verbindung zu bringen?“ — Die sehr beachtlichen und anregenden Ausführungen werden durch Diagramme und 4 Ringfundkarten in übersichtlicher Weise ergänzt. Bei der letzten Karte D hätte man gern die Monatszahlen der Wiederfunde dabei. Die Liste der Beringungsergebnisse enthält 42 Funde von Brandgänsen, die in England und Schottland, Deutschland, Dänemark, Holland und Schweden beringt sind, darunter auch unveröffentlichte der Vogelwarte Helgoland. Beigegeben ist eine Zusammenfassung in englischer Sprache. (Zählt als 187. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.) Drost.

IWANOW, A. J. Die Vögel Tadshikistans (Oiseaux du Tadjikistan). Arbeiten d. Tadsh. Basis d. Russ. Akad. d. Wiss., Sekt. Zool. u. Parasitol., Bd. X Moskau/Leningrad 1940 (300 S., Karte), Russisch. — Tadshikistan ist ein Teil der ehemals als Turkestan zusammengefaßten Länder Russisch-Asiens; es besteht teils aus gewaltigen Hochgebirgen (Alai, Transalai, Hissar-Kette, Pamir), teils aus heißen Steppen und Wüsten. Iwanows Arbeit gliedert sich in die Abschnitte: Erforschungsgeschichte der Ornithologie Tadshikistans, Physiko-geographische Kennzeichnung des Landes (Orographie, Flüsse und Seen, Klima, Vegetation), Allgemeiner Ueberblick über die tadshikische Vogelfauna, Systematische Uebersicht der festgestellten (414) Formen, Kurze Analyse der Ornithologie. So knapp die Angaben über die meisten

Arten gehalten sind, so enthalten sie doch viel Neues. Ein paar Beispiele: Der Mainastar *Acridotheres t. tristis* ist erst in allerjüngster Zeit in Tadshikistan eingewandert (in das Städtchen Mikojanabad z. B., wo er jetzt häufiger Brutvogel ist, etwa 1929 oder 1930); er dehnt sein Areal noch fortwährend nordwärts aus. — Ueber *Charadrius mongolus pamirensis* erfahren wir, daß er in Pamir nur in der Tundra des Hochgebirges brütet; in die Täler steigt dieser Hochgebirgsvogel nur zum Winter herab. Dagegen kommt der als typischer Hochgebirgsbewohner bekannte *Ibidorhynchus struthersi* auch in verhältnismäßig geringen Berghöhen, nämlich in solchen von 1600 bis 1800 m, als Brutvogel vor. — Auffällig ist, daß der dortige Haussperling (*Passer domesticus bactrianus*) nur ausnahmsweise an Häusern nistet (das tut hier aber allgemein *Passer montanus*!), öfter schon auf Bäumen und in der Regel kolonieweise in Löchern und Spalten von steilen Erdhängen. Außerdem ist er ein ausgesprochener Zugvogel, der zum Winter selbst aus den wärmsten Teilen des Landes fortzieht, um im Frühjahr erst gegen Ende April wieder an seinen Brutplätzen zu erscheinen. — Interessant ist der starke Durchzug von Kranichen (*Grus g. lilfordi*) durch das Gebiet. Im ersten Aprildrittel und etwas später werden große Zugscharen (bis 300—400 Individuen umfassend) beobachtet; einmal hatten sich auch 6 Silberreiher in die lange Zuglinie der Kraniche eingereiht. Verf. konnte sich überzeugen, daß die Hochgebirgsketten von den Kranichen überflogen werden. — H. Grote (in: Zool. Garten 14/1942, 3, S. 173).

JAHN, HERMANN. Zur Oekologie und Biologie der Vögel Japans. J. Orn. 90/1942, H. 1/2. 302 S., viele Lichtbilder, Karte. — Bei dem Mangel an uns zugänglichen einschlägigen Arbeiten ist diese Darstellung über die Vogelwelt Japans für den Vogelkundigen des Westens hochwillkommen. Darüber hinaus dürfte die den heutigen Anforderungen entsprechende Betrachtungsweise viel Neues gefördert haben. Das Buch ist gegliedert in: Einleitung — Allgemeine Besonderheiten der japanischen Vogelwelt (Jahresrhythmus, Siedlungsdichte, Besiedlung der Kulturlandschaft, Verhalten von Rassen auch in Mitteleuropa heimischer Arten) — Vom Vogelzug in Japan (Stand der Vogelzugforschung in Japan, Ankunft und Abzug der Sommervögel, Wintergäste auf den Hauptinseln, Durchzügler, Zugwege im Bereich der japanischen Inseln) — Die Lebensräume der Vogelwelt Japans (mit vielen Unterteilungen). Der II. Teil bringt Verbreitung, Oekologie und Biologie der Einzelarten. Wir beschränken uns auf einen Einblick in den Abschnitt über den Vogelzug, von dem Verf. während seines dreijährigen Aufenthalts in verschiedenen Gebieten Japans viele persönlichen Eindrücke sammeln konnte. Wir hören, daß die Erforschung des Vogelzugs noch im Anfang steht und daß die Vogelberingung dementsprechend wenig weit entwickelt ist. Vor allem fehlt es an Veröffentlichungen in europäischen Sprachen. Die besonderen Klimaverhältnisse schaffen für den Zug in vieler Hinsicht recht andersartige Bedingungen als im Westen. Die große Nordinsel (Hokkaido) liegt auf der Breite Oberitaliens, muß in ihrer Landesnatur aber Norddeutschland oder sogar Südschweden gleichgesetzt werden. Im S und W der Hauptinseln wirkt sich dagegen die warme Meeresströmung aus, und zudem bleiben der SO von Hondo, ferner Kyushu und Shikoku schneefrei, und sie haben wolkenlose Winterhimmel mit starker Sonneneinstrahlung. Die 4°-Isotherme des Januar, die den Südtail von Hondo abschneidet und etwa Tokyo trifft, kann als Nordgrenze für den Haupteinfluss der Wintervögel gelten, so daß diese Gebiete im Winter artenreicher

sind als im Sommer. In SW-Japan überwintern Rauchschnalben regelmäßig, und der Schwarzschnabelstorch ist Standvogel. Infolge großer Regelmäßigkeit des Klimaablaufs erfolgt die Ankunft der Zugvögel recht pünktlich, und zwar in der Hauptsache nach dem Monsunwechsel im April, später als in entsprechenden Brutgebieten Europas. Bei manchen Arten bestehen recht auffallende Abweichungen. Waldschnepfe und Rauchschnalbe halten es wie bei uns, aber *Micropus pacificus* kommt früher als unser Segler, der Kuckuck rund einen Monat später als bei uns. Das warme Herbstwetter bei meist klarem Himmel bis in den November duldet langen Verbleib sogar der Insektenfresser, und so liegen die Letztbeobachtungen auffallend spät. Wie oben beschrieben ist der Süden Japans gutbeschiedenes Winterquartier, und Verf. gliedert die Gäste in drei Gruppen: 1. Hoch- und Mittelgebirgsvögel, die vor allem Vertikalwanderungen ausführen. (Nur Schneehuhn und Tannenhäher bleiben in den hohen Lagen zurück.) Bei der Ausdehnung der japanischen Gebirge sind dies sehr viele Vögel, von denen eine Anzahl Arten teilweise bis zu den Ryukyu-Inseln und Formosa strömt. 2. Eine Reihe Arten Nordjapans wandert bis in den SW Mitteljapans und bleibt dort. Freilich ist bei vielen anzunehmen, daß auch Artgenossen vom Festland die Schar der Wintergäste vergrößern. 3. Die Wintergäste vom Festlande sind besonders Finkenvögel, Ammern, Drosseln. Besonders merkwürdige Erscheinungen sind Mönchs- und Weißnackenkranich (*Grus monachus*, *G. vipio*) und Saatkrähe (*Corvus frugilegus pastinator*), da sie nur über Korea her ziehen und daher sich auf Kyushu (*G. monachus* auch auf ein Tal in Westhondo) beschränken. Gänse verhältnismäßig selten, Enten in Unmengen. Beobachtungen des Verf. an Singvögeln sprechen dafür, daß die Wintergäste nicht umherziehen, sondern bestimmte Reviere genau einhalten ähnlich wie zur Brutzeit, ja sogar (*Iantha*, *Phoenicurus*) gegen Artgenossen verteidigen. Die meisten kontinentalen und nordjapanischen Wintergäste kommen im Lauf des Oktober, warten aber an ihren Einfallsplätzen in Mitteljapan die ersten Schneefälle (meist nicht vor Dezember) ab, um erst dann, aber schlagartig, im subtropischen Gebiet zu erscheinen. Auch der Frühjahrsabzug geht sehr plötzlich vor sich. Unter den Durchzüglerern nach dem Süden fallen vor allem die Limicolen auf, die gewisse wattenartige Gebiete bevorzugen, aber auch dort entfernt nicht in solchen Mengen auftreten wie an den Nordseeküsten. Die Zugwege sind in Japan durch den Inselverlauf einigermaßen vorgezeichnet. Von den Ryukyu-Inseln nach Kyushu beobachtete Verf. Ende April einen sehr starken Zug, der sich den Inseln entlangastete. *Hirundo daurica nipalensis* scheint aus Japan westwärts über Korea nach China und erst von da an südwärts zu ziehen, und auch *Emberiza aureola* aus Nordjapan macht eine Ausnahme, indem die dort häufige Art in Mitteljapan nur Irrgast ist, also auch die Japansee zum Festlande hin überfliegt. Die Zu- und Durchzügler vom Festland, vor allem die sibirischen Limicolen, ziehen von Ostsibirien entweder über Kamtschatka und Kurilen oder über die sibirische Küste und Sachalin nach Hokkaido und Hondo. Von dem Zuge über Korea nach Kyushu war schon oben die Rede. Offenbar wird aber auch, wie zu erwarten, die Japansee von vielen Vögeln überflogen. Im Lande selbst herrscht vielfach Breitfrontzug, der freilich öfters durch die Gebirge eingengt sein mag. — Die zahlreichen Lichtbilder betreffen Vögel, ihre Biotope und Brutplätze, und auch eindrucksvolle Aufnahmen von Wintergästen (*Grus monachus*, *G. vipio*, *Cygnopsis cygnoides*) fehlen nicht.

KALELA, OLAVI. Die Ausbreitung der kulturbedingten Vogelfauna als Glied der spätquartären Faunengeschichte Europas; *Ornis fenn.* 19/1942, 1, S. 1—23. — Die wichtige Arbeit hat einen Vergleich der Einwanderungszeit der „Kultursteppenfauna“ mit den früheren Steppenzeiten Europas zum Ziele. Sie knüpft an die neuzeitliche Klimaänderung mit ihren Folgen für die Tierverbreitung an, die Verf. für die Vogelwelt wiederholt zum Gegenstand von Untersuchungen gemacht hat (zuletzt besprochen *Vz* 12/1941 S. 103). Seit den 1860er Jahren, nach A. WAGNER aber schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts einsetzend, besteht eine Klimaverbesserung, die sich in Nordeuropa als eine Maritimisierung, in den inneren Teilen der Kontinente als eine rasche Austrocknung offenbart; beide Vorgänge sind nach A. WAGNER auf eine Verstärkung der allgemeinen atmosphärischen Zirkulation zurückzuführen. Diesen Klimaänderungen laufen faunistische Arealverschiebungen parallel. Es ergibt sich nun, daß die davon betroffenen Vögel mit Bewegung aus dem ariden Gebiet heraus nordwärts vielfach Bewohner der Kulturlandschaft geworden sind, so z. B. Saatkrähe, Dohle, Stieglitz, Haubenlerche, ferner eine Anzahl Wasservögel. (Daß diese gerade in kulturgeprägte Biotope hinein sich ausgebreitet haben, wird durch die Fassung „wenigstens in Nordeuropa“ eingeschränkt.) Verf. will nun auseinandersetzen, „inwieweit die Klima- und die damit verbundenen Faunenänderungen Europas, die aus längeren Zeiträumen, etwa aus der spätquartären Zeit, bekannt sind, zu den obengenannten kurzfristigen Verschiebungen Analogien aufweisen könnten. Sollte die Antwort positiv ausfallen, so hätte man ja darin ein ausgezeichnetes Mittel, faunengeschichtliche Fragen auf empirischer Grundlage zu erforschen“. Der nächste Abschnitt lautet: Einige Züge aus der (spät- und) nacheiszeitlichen Vegetations- und Klimaentwicklung in Europa nebst anliegenden Gebieten. Wir erfahren hier Näheres über den Stand der auch heute noch im Fluß befindlichen Forschung, z. B. nach den Ergebnissen von SAURAMO für Finnland und von FIRBAS (siehe *Naturwissenschaften* 27/1939) u. a. für Mitteleuropa. Wichtig ist die Feststellung, daß wenigstens während der Litorinazeit ein deutlicher Unterschied zwischen den Bedingungen in Nord- und Mitteleuropa bestand, ferner daß die Trockenzone während der jüngsten nacheiszeitlichen Periode wieder durch besondere Aridität gekennzeichnet waren. Während dieser Trockenzeiten strömten Steppentiere aus dem Osten ein (gewisse Nager, Saiga-Antilope, Wildpferd, Steppenpferd, Steppenpferd, Steppenpferd), die fossil in Mitteleuropa nachgewiesen sind (NÖHRING u. a.), und eine zweite Gruppe von Trockenheit und Wärme liebenden Tieren entstammte dem Mittelmeergebiet und ist von FRANZ 1936 als „thermophiles“ Element bei den Insekten verfolgt worden. STEGMANN 1935 stellte auch für die Vogelwelt zwei solche Gruppen auf, den mongolischen und den mediterranen Faunentyp (mit einer Mischzone in Turkestan). Die Hauptausbreitung des mongolischen Elements erfolgte nach STEGMANN noch in der Eiszeit, während die mediterranen Typen während der Eichenperiode eingewandert sein dürften. — Was nun die Vogelwelt der Kulturlandschaft anlangt, so dürfte nach SCHNURRE 1921 der nach Mitteleuropa vordringende Mensch der jüngeren Steinzeit dort in der teilweise wald- und buschsteppenartigen Landschaft den auch für die heutigen entsprechenden Kulturbiotopbezeichnenden Vogelarten begegnet sein (während allerdings besonders ausgeprägte Kultursteppenbewohner erst mit dem Getreidebau in Europa eingewandert sein mögen). Als der Mensch in der Folge

(Buchenzzeit) die nunmehr geschlossenen Wälder licht oder offen hielt, entstand ein Abhängigkeitsverhältnis seitens dieser „Kulturvögel“, die zunächst aber auch ohne den Menschen das Gebiet erobert hatten. Die jetzige Ausdehnung der Kulturvogelwelt könnte nun der steigenden Trockenheit im Innern der Kontinente entsprechen; sie kann als eine neue, wenn auch viel weniger ausgeprägte Wüstenperiode angesehen werden. Nach GAMS 1940 gehört zur Zeit fast die Hälfte Großdeutschlands der klimatischen Waldsteppenzone an. Es wäre also höchst wahrscheinlich, „daß die Ornis der Waldsteppe auch ohne jeden Kultureinfluß im Vordringen begriffen sein würde. Wie nach SCHNURRES Auffassung in der Eichenperiode handelt es sich wahrscheinlich auch hier um eine zum Teil voneinander unabhängige, parallele Ausbreitung der Besiedelung und der Waldsteppenornis.“ Die Erwärmung geht natürlich nicht gradlinig vor sich, sondern in Kurven, die in den letzten Jahrzehnten einen ausgesprochenen Wellenkamm zeigten und entsprechend starke Wirkungen in dem Vordringen z. B. von Saatkrähe, Star und Iltis ergaben. Der Begünstigung durch die Temperatur im Norden gesellte sich für Wasservögel noch als abdrängender Faktor die Austrocknung im Innern Eurasiens hinzu. Dieser Vorgang könnte (im Hinblick auf die Wasserverhältnisse Nordafrikas während der Eiszeit) der einstigen Neubesiedlung Europas beim Freiwerden vom Eis bzw. von den borealen Bedingungen entsprechen. — Da solchen Darlegungen notwendig manches Hypothetische innewohnt und es auf genaue Fassung ankommt, erscheint es richtig, die Schlußpunkte des Verf. hier wörtlich zu wiederholen: „1. Während der jüngsten postglazialen Zeit und besonders deutlich auch in den allerletzten Jahrzehnten ist eine klimabedingte Ausbreitung von steppenartigen Vegetationstypen (in Mitteleuropa kommt zunächst die Waldsteppe in Betracht) festzustellen, auch wenn diese Ereignisse durch die Tätigkeit des Menschen zum beträchtlichen Teil verdeckt werden. 2. Wenn es richtig ist, daß die Klimaänderungen bei der Besiedlung Europas in geschichtlicher Zeit mit eingewirkt haben, so folgt daraus, daß auch die Entwicklung der Kulturlandschaft indirekt vom Klima begünstigt worden ist. 3. Beide unter den vorigen Punkten erwähnten Umstände schaffen Voraussetzungen für die Ausbreitung der „kulturbedingten“ Faunenelemente. 4. Die Ausbreitung der genannten Elemente steht teilweise unter dem direkten Einfluß der Klimaänderungen, u. a. auch der Austrocknung. 5. Die Einwanderungsperiode der „kulturbedingten“ Fauna ist somit mit den früheren spätquartären, geozoologisch durch die Ausbreitung von Steppen- und Waldsteppentieren gekennzeichneten Trockenperioden, in erster Linie wohl mit der in der Litorinazeit eingetretenen warmen und (in Mitteleuropa) trockenen Zeitspanne zu einem gewissen Grade direkt vergleichbar.“ — Natürlich hat der Kulturmensch als neuer biotischer Faktor einen durchgreifenden Einfluß auf die Tierwelt Europas ausgeübt. Aber: „Es besteht kein Grund, die durch die Kulturlandschaft gekennzeichneten Landstriche bei den geozoologischen Untersuchungen zu vernachlässigen, wie dies zu oft geschehen ist. Die meisten regionalen und ökologischen Fragen, u. a. auch die natürlichen, etwa klimabedingten Faunerverschiebungen, können in der Kulturlandschaft ungefähr ebenso vorteilhaft erforscht werden wie in den Einöden, und manche Grenzverschiebungen, die wir als kulturbedingt bezeichnen, sind es offenbar nur zum Teil.“ „Sogar die Umwandlungen der Fauna, die tatsächlich aus-

schließlich durch die Menschentätigkeit direkt oder indirekt hervorgerufen worden sind, dürfen nicht schlechtbin als etwas „Sekundäres“ bezeichnet werden, denn diese Faktorgruppe läßt sich aus ihrer natürlichen Umgebung nicht losreißen“.

KIPP, FRIEDRICH. *Gesellige Flugspiele der Saatkrähen*; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 5, S. 167—169. — Beobachtungen über die bekannten Flugspiele, wie man sie in der Nähe der Massenschlafplätze unter bestimmten Voraussetzungen (die nicht näher untersucht werden) erleben kann. Es wird darauf hingewiesen, daß die Corviden darin und in anderen psychischen Eigenschaften über das Lebensnotwendige hinausgehen und eine recht hohe Stufe erkennen lassen. Die gute Flugleistung der Art entspricht der starken Entwicklung der Flügelflächen. — In einer Fußnote über Stimmlaute wird, wie so oft auch im Schrifttum, der Saatkrähe u. a. ein dohlenartiges *kja* zugeschrieben. Dies wird von Feldbeobachtern öfters angezweifelt, und ich selbst bin auch der Meinung, daß diese Laute stets von den sehr stimmfrohen Dohlen kommen, die sich doch immer (und manchmal schwierig erfäßbar) in größeren Winter-Saatkrähentrupps finden.

KIPP, FRIEDRICH. *Ueber Flügelbau und Wanderzug der Vögel*; Biol. Zbl. 62/1942, 5—6, S. 289—299. — Die Arbeit will „den Anteil, den der Flügelbau an der Zugentwicklung hat“, darstellen. Der erste Abschnitt widmet sich den „spitzflügeligen Vogelfamilien“ und ihren zugbiologischen Beziehungen. Eine Tabelle bringt für einzelne Arten derselben Brutgebiet (teils Gesamtverbreitung, teils Ausschnitte — Begrenzung wäre zu begründen), Winterquartier und Nahrung. Der zweite Abschnitt behandelt Flügel- und Zugunterschiede bei nahestehenden Vogelarten, besonders die Flügelspitzengestaltung nahverwandter Zugvogelarten verschiedener Klimlagen. Die Arbeit ist aus den „Studien über den Vogelzug in Zusammenhang mit Flügelbau und Mauserzyklus“ (Mitt. Vogelw. 35/1936, besprochen hier 8/1937 S. 71) entstanden. Leider ist dem Verf. die Arbeit von B. RENSCH (Einwirkung des Klimas bei der Ausprägung von Vogelrassen, mit besonderer Berücksichtigung der Flügelform und der Eizahl) in Proc. VIII th Int. Orn. Congr. Oxford 1935 (Oxford 1938) unbekannt geblieben. RENSCH beschränkt sich bei seinen Untersuchungen auf verschiedene Rassen, während KIPP verschiedene Arten einander gegenüberstellt. Es ist von Interesse, die Hauptbefunde der beiden Untersucher zu vergleichen. RENSCH kommt im Hinblick auf die Wiederbesiedlung der eisfrei werdenden Gebiete zu dem Schluß, daß sich „das sukzessive Vordringen im Laufe von Tausenden von Generationen im Sinne einer positiven Selektion auswirken muß, die schließlich zu einem deutlichen Unterschied der neuentstehenden nördlicheren Rasse führt. Da somit die nördlicheren Rassen zum Teil die phylogenetisch jüngeren und fortgeschritteneren sind, so würde mit einer solchen Hypothese auch die zuvor genannte Deutung des rundlicheren Flügelschnittes als primitiveres Merkmal vereinbar sein.“ Mit Rücksicht auf das Vorkommen gegenteiliger Abänderungen wird von RENSCH jedoch betont: „Eine befriedigende Deutung der Flügelschnittregel ist also noch nicht möglich“. KIPP folgert so: „Je mehr eine Vogelart sich nach dem Norden ausbreitete, desto zwingender war der äußere Anreiz zur Wanderung. Dementsprechend machte zunächst der Flügelbau eine Anpassung an den Streckenflug durch. Infolgedessen konnte die Ausdehnung des Zuges dann sekundär eine größere werden. Am meisten gilt dies für die nördlichsten und dadurch spitzflügeligsten Arten, die daher die Ueberwinterungsgebiete der südlichen (und wie man denken sollte: empfindlicheren!) Formen überwandern.“

Gewiß hat RENSCH mit den geographischen Rassen (mit Umbildungen doch erst in junger Zeit und mit ihren Uebergängen) einen zuverlässigeren Stoff für Folgerungen über den Werdegang von Flügelbau und Wanderungen gehabt, aber es ist natürlich ganz lohnend, mit entsprechenden Vorbehalten auch die verschiedenen Arten einander gegenüberzustellen. Eine Stellungnahme zu dem Begriff „Anpassung“ wäre zur Vorbeugung gegen Mißdeutungen am Platze gewesen, und auch sonst wären wenigstens methodisch Bemerkungen zu machen. Schüz.

KLEYN, L. J., en M. J. TEKKE. Jaarverslag 1941 van het Ringstation Wassenaar; *Limosa* 15/1942, 1—2, S. 28—31, 1 Graphik. — Die dem Jahresbericht beigegebene graphische Darstellung gibt einen Ueberblick über den Durchzug der 9 häufigsten Arten im Vergleich mit Wind, Regen und Bewölkung für die Zeit 1. X. — 15. XI. An einigen Tagen Zug in umgekehrter Richtung bei nördlichen Winden, bei Finken und Feldlerche. Die „Phänologie“ bringt erste Daten im Frühjahr und Herbst, von dieser Zeit auch letzte Daten. Vom Buchfink werden die Flügelmaße von 132 ♂♂ und 74 ♀♀ mitgeteilt, die noch willkommener wären mit Angabe der Jahreszeit und des Alters. Im Frühjahr und Herbst wurden 581 Vögel in 30 Arten beringt. Die Liste der Rückmeldungen ist nur gering. Drost.

KOBLER, BERNHARD. Das Schweizerische Bodenseeschongebiet 1940—1941. Herausgeg. von der Gesellschaft für Erhaltung des Schweiz. Bodenseeschongebiets. 38 S. — Die Schrift dürfte vor allem als Werbung gedacht sein und ist gefällig aufgemacht und reichlich mit Bildern geschmückt, unter denen die Photos das beste sind. Die Ueberschriften lauten: Der Bodensee — Das Bodenseeschongebiet — Altenrheiner Schilfwald — Seebucht von Staad und Rorschach — Rietlibucht gegen Horn — Horner Revierjagd — Die Schwäne der Horner Bucht — Steinacher Schongebiet — Ein Beobachtungstag in der Steinacherbucht — Arboner Bucht — Die Taucher (gemeint sind: Tauchvögel) des Bodensees — Egnacher Schilf — Romanshoner Schutzgebiet — Im Seegebiet Uttwil-Kelwil — Münsterlingerbucht — Kreuzlinger Schongebiet — Konstanzer Trichter — Naturschutz und Fischerei — Der Vogelzug am Bodensee — Bodensee-Schwankolonie. — Darin steckt eine Fülle von Beobachtungen, die einen guten Einblick besonders in den Vogelreichtum der kalten Jahreszeit gewähren. Da und dort ist eine fachliche Glättung am Platze.

KREH, W. Ist die Kohlmeise auf dem Wege zum Kulturschmarotzer? *Naturw. Mschr.* Aus der Heimat 55/1942, 6, S. 91. Stellungnahme dazu von O. HENZE, ebenda 9, S. 133—135. — Verf. sah in Stuttgart *Parus major* in lästiger Weise Beeren und Obst anfressen und wirft die Frage auf, ob es sich hier um eine Instinkt-Entartung handle. HENZE bestätigt die Vermutung, daß durch Gewöhnung und entsprechendes Angebot an Niststätten vielfach eine Abwanderung vom Wald zur Stadt und eine unnatürliche Anreicherung an Kohlmeisen eingesetzt hat, und er empfiehlt Begrenzung der Nistkastenzahl, so daß auch die natürliche Nahrung ausreicht. Mit vielen anderen Bemerkungen zu Vogelschutzfragen.

KUHK, R. „Raubkrähe“ statt „Aaskrähe“; *Beitr. Fortpfl. Vögel* 18/1942, 4, S. 147. — C. DEMANDT. „Raubkrähe“? *Ebenda* 5 S. 173. — KUHK empfiehlt anstelle der von L. SCHUSTER (ebenda 17/1941 S. 216) abgelehnten

Bezeichnung Aaskrähe für die beiden *Corvus cornix*-Unterarten (Rabenkrähe und Nebelkrähe) KLEINSCHMIDTS Namen Raubkrähe. DEMANDT tadelt daran, daß viele mit dem Begriff „Raub-“ zu leicht eine Wertung verbinden, die unseren Greifvögeln, wie Verf. die Raubvögel genannt sehen möchte, schwer Abbruch getan hat.

KUHK, R. Ein Habichtskauz, *Strix uralensis* Pall., Jahresvogel in der Lüneburger Heide; Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 63—69. — Vom 22. bis 25. März 1942 wurde in dem vom Rauhußkauz bewohnten Beobachtungsgebiet des Verf. ein Habichtskauz ausführlich beobachtet und verhört. Eine Stimmäußerung am 13. Mai 1941 und eine unter dem Schnee liegende Mauserfeder stellen sicher, daß der Vogel sich schon seit wenigstens 10 Monaten dort aufhielt. Die nächsten bekannten Brutvorkommen liegen in Böhmerwald, Ostpreußen und Norwegen. Schüz.

LANGE, HALFDAN. Storkens Udbredelse. Storkebygder i Danmark og Talsvingninger i Europa; Dansk. Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 2, S. 70—92. — Ausgehend von dem Gedanken, daß der Storch, ohne ausgesprochener Koloniebrüter zu sein, doch Neigung zu geselligem Nisten zeigt, behandelt der Verfasser in erster Linie die Verbreitung von Storchkolonien (5 und mehr besetzte Nester in einer Ortschaft) auf dänischem Boden in früherer und heutiger Zeit. Kolonien im Walde, unabhängig von menschlichen Siedlungen, sind nur von den Inseln Seeland und Fünen bekannt geworden und seit 1870 verschwunden. Verbreitung und ständiger Rückgang von Koloniesiedlungen auf Häusern gehen aus der Nebeneinanderstellung von 4 Karten (vor 1890, 1890 bis 1900, um 1915 und 1930—40) hervor. Sie verschwanden zuerst auf den Inseln, dann in Ostjütland, wo 1940 von 56 nur noch 2 vorhanden, während sich in Mittel- und Westjütland von 37 noch 10 gehalten haben, von denen 6 im ehemals deutschen Nordschleswig liegen. Sie liegen fast alle in der Marsch, wo die Siedlungsdichte des Storches (Einzelnester mit eingerechnet) noch 6,8 auf 100 qkm gegenüber 2 für die gleiche Fläche in ganz Dänemark beträgt. Daß die Marschkolonien sich länger hielten, führt der Verf. darauf zurück, daß hier die Trockenlegung noch nicht so weit wie in den übrigen Landesteilen fortgeschritten war, als der Wiederanstieg des Storchbestandes einsetzte. Der Geselligkeitstrieb ließ die Neuansiedler lieber Anschluß an noch vorhandene Sammelsiedlungen suchen, als daß sie an anderen günstigen Oertlichkeiten zur Gründung neuer schritten. Von allen, aus früherer und heutiger Zeit bekannt gewordenen und in einer Liste zusammengestellten 114 Storchkolonien in Dänemark sind 1941 nur noch 9 erhalten. — Im zweiten Teil wird auf die Bewegungen des Storchbestandes eingegangen. Da genaue Zählungen aus früheren Jahren fehlen, sind nur Schätzungen möglich. Danach sank in Dänemark die Zahl der besetzten Nester von 3000—4000 im Jahr 1895 auf 400 für 1927, stieg 1934 auf etwa 1000, um neuerdings wieder zu fallen. Genaue Zahlenreihen liegen nur für das Gebiet um Ribe (SW-Jütland) vor. Den dänischen Schätzungen früherer Jahre haftet noch viel Unsicherheit an, deshalb wäre ein ausführlicheres Eingehen auf die Quellen, die dafür zur Verfügung standen, erwünscht gewesen. Die anschließend für weitere mittel- und südeuropäische Gebiete gebrachten Zahlen sind der Literatur der letzten Jahre, besonders Schüz, entnommen. W. Emeis.

LEBRET, T., und G. D. v. D. HEIDE. Het voorkomen van Kleine Zwanen, *Cygnus b. bewickii* Yarr., in den Noordoostpolder; Ardea 31/1942, 1/2, S. 148—150. — Der Zwergschwan, der alljährlich in Holland überwintert, scheint sich mehr im Nordostpolder zusammenzuziehen. Zwischen 25. und 29. XII. 1941 wurden insgesamt rd. 1110 Stück gezählt. Auffallend war die Futtersuche im Laufen (statt schwimmend) auf dem trockengelaufenen Polder. Sie wühlten bis etwa 20 cm tief im Grund und holten *Scirpus maritimus*-Pflanzen heraus, wovon sie die an ihnen sitzenden weißen kleinen Knollen fraßen. Möglicherweise nahmen sie auch das Grün von *Ranunculus sceleratus* und *Juncus lamprocarpus*, wie es die ebenfalls dort anwesenden etwa 1200 *Anser albifrons* taten.

Drost.

297. MAKKINK, G. F. Contribution to the knowledge of the behaviour of the Oyster-Catcher (*Haematopus ostralegus* L.); Ardea 31/1942, 1/2, S. 23—74. — Die umfangreiche und sorgfältige Arbeit bringt uns viel Neues über die Ethologie des Austernfischers, vor allem sein Sexualeben, was im Einzelnen darzulegen an dieser Stelle bei der gebotenen Kürze nicht möglich ist. Interessenten kommen nicht darum herum, die wichtige Veröffentlichung im Original zu lesen. Hier sei nur noch folgendes erwähnt. Die Beobachtungen betrafen meist Vögel aus Trupps, wie sie während der meisten Zeit längs der Küste zu finden sind, weniger Tiere am Nest. Der größte und interessanteste Teil des Austernfischerlebens kann am Verhalten der Vögel in Trupps untersucht werden. Die Geschlechter können in freier Natur praktisch nicht unterschieden werden, nur aus großer Nähe und bei günstiger Beleuchtung zeigen die ♀♀ einen bräunlichen Glanz in den schwarzen Partien, die bei den ♂♂ einen bläulichen Glanz haben. Nur nach Kopulationen lassen sich die Geschlechter ansprechen, da sich bei dieser Art niemals dasselbe Individuum nacheinander als ♂ und ♀ verhält.

Drost.

MAYR, ERNST. List of New Guinea Birds. A systematic and faunal list of the birds of New Guinea and adjacent islands. New York (Amer. Mus. Nat. Hist.) 1941. 269 S., Karte. — Eingehende Würdigung dieser maßgeblichen Arbeit, die auch die Zugvögel und Wintergäste einschließt, siehe E. STRESEMANN in Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 23.

MEYER, W. Schlafkasten für Vögel im Garten und Walde; Naturw. Mschr. Aus der Heimat 55/1942, 9, S. 129—132 (3 Abb.). — Verf. hat „Oldenburger Schlafkasten“ als Nachtquartier für Höhlenbrüter ersonnen und im Oldenburger Botanischen Garten 50 Stück auf 1/2 ha aufgehängt. Die Kasten sind wie Nistkasten ohne Boden und nur von unten zugänglich; sie werden gern angenommen. In einem Nachwort weist SCHÜZ auf die Untersuchungen von H. KRÄTZIG 1939 hin, denen zufolge Meisen sich nach der sommerlichen Periode der Unstetigkeit in der Regel auf ihr nächstjähriges Revier festlegen und dann wahrscheinlich gerade durch geeignete Schlafstätten an einen Platz gebunden werden können. Außer den Meisen fand MEYER auch allerlei andere Höhlenbrüter als Schlafgäste; sogar Buchfinken waren Dauerbenutzer!

NIETHAMMER, GÜNTHER. Beobachtungen über die Vogelwelt von Auschwitz (Ost-Oberschlesien); Ann. Naturh. Mus. Wien 52/1941, S. 164—199 (2 Tafeln). — Das nahe der Eimündung der Sola in die Weichsel

liegende Beobachtungsgebiet ist als östlichster Punkt der Nachtigall in Deutschland, durch die Häufigkeit von *N. nyroca* und durch das Vorherrschen der Wacholderdrossel als häufigster Drossel (während die Amsel der scheueste Singvogel) usw. bemerkenswert. Verf. geht auf die Frage der Brutreife der Krähenvögel ein; sie brüten gewöhnlich erst zweijährig, doch sind Ausnahmen bei Dohle und Rabenkrähe und nunmehr auch bei der Elster bekannt; es war sogar ein ♂ der Elster, das einjährig mit Erfolg gebrütet hatte. Als Anfang Mai 1941 viele Rauchschwalben kaltem Wetter zum Opfer fielen, sah Verf. eine solche matt umherfliegen und dann ins Wasser stürzen, wo sie hilflos, aber noch lebend liegen blieb. Haubenlerche, Eisvogel und Kiebitz litten ebenfalls unter abnormen Wetterverhältnissen. Darüber hinaus manche bemerkenswerte Beobachtung bei der Darstellung der einzelnen Arten.

NIETHAMMER, GÜNTHER. Entenbeobachtungen in Ost-Oberschlesien; Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 30—34 (mit graphischer Darstellung). — Sommer- und Herbst-Beobachtungen in dem Winkel zwischen oberer Weichsel und ihrem Nebenfluß Sola unweit Auschwitz. Mit Einzelheiten über die verschiedenen Arten, auch Angaben über die Mauser; die Schwingenmauser tritt bei der Stockente dort etwa 2 Wochen später ein als im Westen Deutschlands. Beim ♀ schwankt der Beginn der Mauser ins Ruhekleid ziemlich stark, entsprechend der Inanspruchnahme durch die Jungenaufzucht. Die Moorente ist nächst der Stockente dort die häufigste Art. Schnatterente, Spießente — die wohl manchmal brütet —, Gänsesäger und Saatgans waren 1941 als Gäste zu betrachten.

PUTKONEN, T. A. Zum Frühlingszug über die Bucht von Viipuri (Wiborg); Orn. fenn. 19/1942, 2, S. 33—44 (Finnisch mit deutscher Zusammenfassung). — Die 30 km weit nordostwärts von der NO-Ecke des Finnischen Meerbusens ins Land hineinführende Wiborger Bucht „sammelt wie ein Trichter einen großen Teil der Zugvögel auf, die im Frühling der finnischen Südküste entlangziehen, und leitet sie weiter gegen NO; sie bildet so einen scharf umrissenen Abschnitt der bekannten Zugstraße, die von dem Finnischen Meerbusen über die Seen Laatokka (Ladoga) und Aeänisjärvi (Onega) zum Weißen Meer führt. Von den Zugvögeln, welche die Bucht entlang nach NO ziehen, sind *Oidemia nigra* und *Clangula hyemalis* am zahlreichsten; wahrscheinlich steigt ihre Zahl zu Millionen. Ihre Hauptzugzeit ist 15.—31. V. Zahlreich ziehen auch *Oidemia fusca* und *Branta bernicla*. Tab. 1 und 2 beleuchten, wie sich die beobachteten Individuen auf Schwärme von verschiedenen Größenklassen verteilen.“ Auch die Tageszeiten des Durchzugs werden angegeben, und Tabelle 3 gibt Erstbeobachtungsdaten. Es besteht auch ein schwacher Durchzug aus SO, der Küste der karelischen Landenge entlang (darunter Krähen, Stare, Kleinvögel, Rauhfuß- und Falkenbussard, Ringeltaube, Kranich).

ROBIEN, PAUL. Der Brutvogelbestand im Mönne-Gebiet im Wandel von 20 Jahren; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 4, S. 134—139. — Packender Bericht, der schnelle Ausnutzung einer unter den Augen des Beobachters entstandenen Buschzone durch die Vogelwelt erkennen läßt. Eine Anzahl Arten erscheint auch in der Form von „wochenlangem Aufenthalt, Balz, Höhlenkontrolle — und dann doch wieder Abzug“. Der Karmingimpel gehört zu den nur gastweise auftauchenden Arten. Weiterhin starke Veränderung im Bestand

der Wasser- und Sumpfvögel, wobei die schwersten Schäden menschlichen Eingriffen zuzuschreiben sind. Es wäre dringend zu wünschen, daß dem wertvollen Beobachtungsgebiet des Verfassers (bei Stettin) weitere Störungen ferngehalten werden.

Schüz.

SCHÜZ, E. Oestlicher Gilbsteinschmätzer, *Oenanthe hispanica melanoleuca* (Güld.), als Irrgast bei Rossitten; Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 53—55. — Am 7. V. 42 beobachtete Verf. einwandfrei 1 altes ♂. Genaue Schilderung des Wetters in den Tagen und Darstellung der Verbreitung, wonach diese östliche Rasse nordwärts mindestens bis zum Rhodope-Gebirge reicht. Es wird auch auf die sonstigen nördlichen Irrgast-Vorkommen eingegangen. Drost.

SCHÜZ, E.; E. EISENHUT. Zur Frage der Star-Ansammlungen zur Brutzeit; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 4, S. 88. — Stellungnahme zu den von V. HORNING ebenda Heft 2 S. 40 aufgeworfenen Fragen, im Sinne der Besprechung Vz 13/1942 S. 68. EISENHUT verweist auf Erfahrungen, die er an einem Massenschlafplatz in Württemberg gewonnen hat (siehe hier S. 162).

SCHWENKEL, H. Vier Tage Schnee vernichten zahlreiche Schleiereulnbruten; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 3, S. 69. — Der frühe Winter 1941 brachte u. a. auch *Tyto alba guttata* starke Verluste. Gute Mäusevorkommen hatten in Württemberg vielfach eine zweite Brut veranlaßt, so daß im Oktober (in 9 Gehecken) noch 40 Jung-Eulen beobachtet wurden. Am 30. Oktober begann es zu schneien, und Anfang November trat der bekannte Kälteeinbruch ein, wobei die Kälte bis auf  $-6^{\circ}$  stieg und 4 Tage hindurch 10 cm hoch Schnee lag. 30 junge Eulen wurden verhungert gefunden. In einem Kirchturm hatten die alten Eulen 15 Feldmäuse auf dem Glockenträger niedergelegt, doch konnten nicht einmal die beiden schon flüggen Jungen zu dieser Beute kommen, und alle gingen ein; bei den übrigen toten Jungen lagen weitere 11 Feldmäuse. Nur an einem Standort wurden kurz nach der Schneeschmelze von 4 flüggen Jungen 2 sehr munter angetroffen, die anderen 2 zwar vermißt, aber vielleicht auch gerettet.

SIMON, ERNST HELLMUTH. Ansiedlungsversuche mit Schleiereulen; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 3, S. 57—59. — *Tyto alba guttata* hatte schon durch den kalten Winter 1928/29 sehr gelitten, und Verf. bemühte sich um Wiedereinbürgerung, indem er am 4. Juli 1933 drei Nestlinge mit einem Altvogel auf seinem Hausboden aussetzte; woher sie entnommen waren, wird leider nicht angegeben. Die Aufzucht gelang, und die Vögel wurden normal flügge. Ebenso ging es mit zwei 1934 (von wem? Altvogel nicht erwähnt) aufgezogenen Dunenjungen. Eins davon wurde am 15. Januar 52 km NW angetroffen. Eine spätere Besiedlung mit Eulen hat nicht stattgefunden.

STRESEMANN, E. Winterbeobachtungen auf Kreta; Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 1—7. — Am 28./29. Jan. 1942 auf dem Stausee von Agyia ein sehr reges Vogelleben, darunter am meisten auffallend wohl 5000 Stockenten (*Anas platyrhynchos*), rd. 500 Bläuhühner (*Fulica atra*), rd. 200 Moorenten (*N. nyroca*). Unter den 8 Entenarten die Kolbenente (*Netta rufina*) „die leuchtende Zierde des Sees“. *Anas acuta*, *crecca* und *querquedula* fehlten. Eine Reihe der beobachteten Vögel fehlt bisher auf der Arten-Liste von Kreta. Angaben über den Durchzug von Storch (vereinzelt) und Kranich (regelmäßig). [Siehe auch SCHIFFERER, Feldpostbrief aus Kreta, Deutsche Jagd 1942, 13—14, S. 27.]

STRESEMANN, E. Frühlingsanfang in Attika; Ornithologische Beobachtungen vom 19. März bis 6. April 1942. Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 27—48. — Verf. hat 19 Tage lang fast durchgehend beobachtet, hauptsächlich in der Umgebung von Kephisia (18 km O von Athen), aber auch bis Pentelikon und Parnes, und stellt die gut abgerundeten Ergebnisse in folgenden Abschnitten dar: Wetter, Zur Phaenologie der Pflanzen- und Tierwelt, Zur Phaenologie der Vögel, Durchzug, Lebensstätten, Spezieller Teil. Auffallend die Spärlichkeit des Durchzugs. „Zwar habe ich fast alle Vogelarten, die um diese Zeit auf ihrem Nordfluge zu erwarten waren, mit vieler Mühe schließlich angetroffen, aber meist doch nur in ganz geringer Zahl, teilweise sogar nur in einem Vertreter. Wahrscheinlich schlägt die Hauptmasse der Wanderer andere Wege (über Euboea oder längs der Westküste Griechenlands) nach Norden ein und meidet die kargen Fluren des mittleren Attika“; auf Kreta treten die Zugvögel bedeutend mehr hervor. Unter den im einzelnen dargestellten Arten interessieren besonders die dort einheimischen *Sitta neumeyer* und *Phoenicurus ph. samamisisicus*. Schüz.

TINBERGEN, L. De dagtrek in de herfst van 1940 over westelijk Zuid-Holland; Ardea 31, 1942, 1—2, S. 153—154. — Kurzer Bericht über den Tageszug über das westliche Südholland, mit Angaben über Zug- und Windrichtung und „Cursus retroversus“. Drost.

TÖRNE, HANS VON. Kiebitzzug in Herbstzugrichtung im März; Beitr. Avif. Mitteldeutschlands 5/1941, 1—2, S. 9. — Auffallender Zug von *Vanellus* bei Beundorf (Anhalt) am 9. März 1941 nach SW fand bei angenehmem Wetter statt, doch sank in der folgenden Nacht die Temperatur auf den Gefrierpunkt, und die zweite Nacht brachte starken Schneefall.

VÄLIKANGAS, ILMARI. Suomen ja Itä-Karjalan eläinmaailma. (Die Tierwelt Finnlands und Ostkareliens.) Eripainos Suomen Maantieteellisen Seuran aikakauskirjasta Terra 53/1941, 4, S. 198—205. Mit deutscher Zusammenfassung. — In physischer Hinsicht, z. B. in der Faunenliste, gehören die Kolahalbinsel und Ostkarelien zu Finnland. Ein natürlicher Grenzgürtel Fennoskandiens zieht vom Weißen Meer zu den großen Seen, der alten Meeresverbindung und einer auch heute bevorzugten Wanderstrecke von Wasser- und Strandvögeln entsprechend. Jenseits davon, im nordostrussischen Waldgebiet zwischen Onega und Dwina, treten an östlichen Wirbeltieren schon regelmäßig auf: *Eutamias striatus*, *Loxia leucoptera*, *Sitta europaea uralensis*, *Locustella lanceolata*, *Cuculus optatus* und *Terekia cinerea*.

VIETINGHOFF-RIESCH, ARNOLD Frh. von. Ueber Ansiedlungsversuche durch Aussetzen von Vögeln; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 2, S. 35—39 (Bild), 3, S. 59—63. — Gekäfigte Dohlen (*Coloeus monedula*) veranlaßten besuchende Artgenossen zum Brüten in Nistkästen. Ob ein zahm gehaltener Kranich (*G. grus*) am Rande eines geeigneten Biotops andere Kraniche zum Einfallen und Bleiben nötigen kann, ist noch nicht klargestellt. Nachtreiher (*N. nycticorax*) lockten in der früher als Brutgebiet bekannten Oberlausitz im September einen Artgenossen auf ihren Käfig. Drei im Mai freigelassene Vögel wurden im Lauf der nächsten Monate bis 50 km entfernt angetroffen. Höckerschwäne (*Cygnus olor*) erwiesen sich durch Aussetzen als leicht ansiedlungsfähig, wie aus den näheren Aus-

fürhungen hervorgeht. Sie sind im Neschwitzer Teichgebiet heimisch geworden und streichen z. T. im Winter umher, in kalten Wintern sogar sehr weit. Ein im Nov. 1937 (wie alt?) beringter Schwan war am 28. Jan. 1941 bei Freiburg i. B. Auch mit Stockenten (*Anas platyrhynchos*) wurden günstige Ergebnisse erzielt, wobei Durchkreuzen mit Hochflugbrutenten (bei züchterischer Ausmerzung im Nachwuchs) stattgefunden hatte. Doch wurden die besten Erfolge durch Anfütern wilder Vögel in einem isolierten Parkteich im Hügellgebiet ohne „Teichkonkurrenz“ erreicht. Schleiereulen (*Tyto alba guttata*) kehrten nicht zurück, als im Juli 1933 vier fast flügge Stücke aus der Leipziger Gegend eingesetzt worden waren. Sie wurden aber alle vier zurückgemeldet (Dez. 1933 Bautzen, ferner Mühlhausen/Thüringen und 2 aus Belgien). Ein Versuch mit Nachtigallen schlugen fehl.

ZEBE, VIKTOR. Vom Schlangennadler, *Circaëtus gallicus* (Gm.), 1936—41; Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 2—9 (2 Aufnahmen). — Erfolgreiche Bruten, wie früher vom Verf. ausführlich beschrieben, fanden in seinem Beobachtungsgebiet (Bartschniederung in Schlesien) nicht mehr statt, doch wurden die Adler regelmäßig beobachtet und neue Befunde über das Verhalten im heimatlichen Revier gemacht. Wieder erschien ein Vogel mit Schwanzlücke, den Verf. für dasselbe ♂ wie früher hält. Zum Schluß wird ein dankenswerter Ueberblick über das ganze diese Art betreffende Schrifttum der letzten Jahre gemacht und dabei auch Verbreitung und Zug erwähnt.

In Z. Briefftaubenkunde 57/1942, 26, S. 258, referiert W. RÜPPELL über künstliche Verpflanzung bei Vögeln zwecks Ansiedlung nach E. SCHÜZ, IX me Cong. Orn. Int. Rouen 1938; in 28, S. 275, berichtet FRITZ KIRCHHOF über „Die geographische Lage des Schlages zum Aufsaßort“ und gibt Vorschläge über zweckmäßige Aufsaßverfahren, die für die Deutung des Heimfindens nicht ganz ohne Interesse, auch wenn sonst Vorbehalte zu machen sind. Ebenda (S. 277) kurzer Bericht über eine Stellungnahme von HENRY LANDEROY im „Messenger Colombophile“ zu den HEINROTHSchen Briefftaubenforschungen.

Schüz.

### Kurze Hinweise nach Arten (nur Alte Welt).

*Galli*: *L. lagopus* (nach Referaten H. GROTE und nach H. KRÄTZIG), „S.“, Wild und Hund 48/1942, 27—28, S. 103. — *Tetrao urogallus*-♀ (Lichtbild), vertraut in Ennenda und Glarus 30. IV.—2. V., C. STAEHEL, Tierwelt 52/1942, 23, S. 407.

*Columbae*: Wildtaubenjagd im Sommer und Herbst, A. USINGER, Deutscher Jäger 64/1942, 15—16, S. 60, und dazu W. FÖRSTER, ebenda 25—26, S. 91. — Taubenfang in Basses Pyrénées, GREBEHAIN, Deutsche Jagd 1942, 21—22, S. 78.

*Ralli*: *Porzana parva* erstmals in Finnland (27. V. bis 11. VI. 41 nahe Helsingfors), O. LEIVA, Orn. fenn. 19/1942, 1, S. 23. — Die Rallen von Ital. Ost-Afrika, E. MOLTONI, Riv. Ital. Orn. 12/1942, 4, S. 81—104.

*Grues*: 4 *G. grus* 4. X. 41 angeblich aufgebaumt (ob wirklich keine Verwechslung?); P. A. HENS, Limosa 15/1942, 1—2, S. 50.

*Limicolae*: *Charadrius morinellus* 2. V. 27 Schinne bei Stendal, E. SPEBLING, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 7. — *V. vanellus*, Ansiedlung 1140 m hoch auf den Salzburger Bergen, N. NOGGLER, Deutsches Waidwerk 29/1942, 13—14, S. 52. — *Crocethia alba*, 18. IX. 41 Barleber See, W. BACH, Beitr. Avif. Mitteld.

5/1941, 1—2, S. 13. — *Tringa erythropus*, Schweiz, W. KNOPFLI, Orn. Beob. 39/1942, 5, S. 78; Emsland, W. BRINKMANN, Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 58. — *Phalaropus lobatus*, Durchzug, besonders Rossitten (Aufnahme), K. MANSFELD, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 4, S. 85. — *Numenius arquata*, Herzogenbuchsee (Schweiz), R. INGOLD, Orn. Beob. 39/1942, 4, S. 68. — *N. phaeopus*, Basel, E. ÄELLEN, Vögel d. Heimat 12/1942, 11, S. 188. — *Scolopax rusticola*, Strich in Rußland (150 km NW von Moskau), VON QU., Deutsche Jagd 1942, 13—14, S. 27.

*Lari: Sterna hirundo*, Untersee, H. NOLL, Nos Oiseaux 162—163/1942, S. 157—169. — *Larus fuscus*, 13. III. 40 Magdeburg, 30. X. 40 Steckby, R. BERNDT, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 12. — *L. canus*, Mittelelbe, HELLMUTH LORENZ, ebenda S. 10, G. BODENSTEIN, Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 81. — *Stercorarius parasiticus*, jung, Moers, 16. IX. 42, HUGO OTTO, Deutscher Jäger 64/1942, 27—28, S. 97, und Deutsche Jagd 1941, 29—30, S. 56.

*Colymbi: Colymbus arcticus*, Sudetenland (Hirschberger Teich 16. V. 41), K. GLASEWALD, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, 1—4, S. 42; 11. IV. 41 Micheln, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 9.

*Anseres: C. cygnus*, 16. II. 41 Klieken a. d. Elbe, O. WEICHEL, ebenda S. 8; 15. II., 1. III. 42 Klingnauer Stausee (Schweiz), W. LÜSCHER, Orn. Beob. 39/1942, 5, S. 82. — *C. cygnus* (20. X. — 12. XI. 41) und *C. bewickii* (24.—26. III. 42), an der Ems, M. BRINKMANN, Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 59. — Was ist „*C. davidi* Swinh.“? H. VON BOETTICHER, Zool. Anz. 138/1942, 3—4, S. 71—85 (wird als Bastard zwischen zwei Anatiden der Schwan-Gänse-Gruppe gedeutet). — Wildgänse am Neusiedler See, W. S., Deutscher Jäger 64/1942, 29—30, S. 107. — Sind die Erpel in der Ueberzahl? LUDWIG SCHUSTER, Deutsche Jagd 1942, 13—14, S. 27. — *Anas angustirostris*, Brutvogel im Wolgadelta, H. GROTE; Nachweis 15. IX. 1894 Valencersee, N. VASVARI, Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 87, 88. — *Mergus merganser*, 1. IV. 41 Begattung, Steckby/Elbe, R. BERNDT, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 12.

*Steganopodes: Phalacrocorax carbo*, Wintergast in der Schweiz, R. INGOLD, Orn. Beob. 39/1942, 4, S. 68; angeblich von Möwen überfallen und Fisch abgebend, CH. DUPOND nach der Times vom 15. XII. 33, Gerfaut 32/1942, 2, S. 55; am Niederrhein, H. O., Deutscher Jäger 64/1942, 21—22, S. 73.

*Grossores: C. ciconia*, Schweiz 1939—41, M. BLOESCH, Orn. Beob. 39/1942, 5, S. 76. — *Ardea purpurea* in Schlesien, V. ZEBBE, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, 1—4, S. 38. — *Egretta garzetta*, 13. V. 42 Greifensee (Schweiz), E. JÜCKER, Orn. Beob. 39/1942, 5, S. 83; Schweiz, Nos Oiseaux 162—163, 1942, S. 178; (nicht *Bubulcus ibis*) am Steinhuder Meer, JULIUS GROSS, Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 56.

*Accipitres: Seltene Raubvögel im südlichen Teil des Kr. Celle*, O. NIEBUHR, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 4, S. 73—75. — *Falco vespertinus*, Emsland, M. BRINKMANN, Orn. Mber. 50/1942, 2, S. 59; 1. VIII. 42 zwei Jungvögel in Grafschaft Bentheim, A. SCHWEIGMAN, ebenda 3, S. 88. — *Buteo ferox*, 5. IX. 30 Viège, Ober-Wallis, 3. Nachweis in der Schweiz, O. MEYLAN und J. HUBER, Schw. Arch. Orn. 1/1936, 7, S. 298. — *Milvus migrans* greift im Flug eine Bachstelze (!), M. BINDER, Deutsche Jagd 1942, 15—16, S. 32. — *Haliaeetus albicilla*, Oberlausitzer Niederung, RUDOLF BERNDT, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 43. — *Pernis*: Bilden die Wespenbussarde einen oder mehrere Formenkreise? A. VON JORDANS

und J. STEINBACHER, Zool. Anz. 139/1941, 11—12, S. 234—236. — *Gypaëtus barbatus* in Erythraea, L. FOSSATI, Riv. Ital. Orn. 12/1942, 4, S. 105. — *Gyps fulvus*, ein Paar am 18. III. 1942 in Riccardina (Budrio), F. FOSCHI, ebenda S. 106.

*Coraciae*: *Coracias garrulus*, Ukraine, G. STAHLBAUM, Gefied. Welt 71/1942, 40—42, S. 106.

*Macrochires*: *Micropus apus*, im Wallis 3000 m hoch, A. COMTE, Schw. Arch. Orn. 1/1936, 7, S. 327. — *M. melba*, Frühjahr 1941 bei Aarau (mit Feldkennzeichen), F. STIRNEMANN, Vögel d. Heimat 12/1942, 10, S. 174; Luzern 14. VII. 42, K. STAEBLIN, S. 177.

*Passeres*: *Corvus corax*, Straßenvogel in Nord-Norwegen, PETERSEN, Deutscher Jäger 64/1942, 21—22, S. 77. — *Nucifraga caryocatactes*, Mitte Mai im Kr. Schlochau, H. WOLTER, Naturschutz 23/1942, 5, S. 56; Schlesien (weitere Meldungen), M. SCHLOTT, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, 1—4, S. 40. — *Carduelis spinus*, Mai 1942 brütend bei Berlin, H. MILDENBERGER, Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 20; April 1942 brütend bei Twijzel (Fr.), DE VRIES, Limosa 15/1942, 1—2, S. 42. — *C. flavirostris*, 17. II. 42 bei Braunschweig, K. BÄSECKE, Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 19; 27. XII. 41 Breslau, GERHARD HERZOG, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 43. — *C. flammea holboelli*, in Niederlanden, G. C. A. JUNGE, Ardea 31/1942, 1—2, S. 19—22. — *Loxia curvirostra*, Jütland (brütend), N. H. JENSEN, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 2, S. 107; Hasegau (Han.), M. BRINKMANN, Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 89. — *Fringilla coelebs*, geographische Abänderung des Regenrufs, E. STRESEMANN, ebenda 2, S. 60; GEORG E. F. SCHULZ, ebenda 3, S. 88. — *Calcarius lapponicus*, Gesang, CH. DUPOND, Gerfaut 32/1942, 2, S. 57. — *Plectrophenax nivalis*, 30. I. 29 Schinne bei Stendal, E. SPERLING, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 6; 1941/42 in Schlesien, PAUL SIMON, M. SCHLOTT, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 39. — *Motacilla cinerea*, Ausbreitung bei Jönköping, K. VON ESSEN, Zool. Bidr. Uppsala 20/1941, S. 495—499, besprochen in Ber. wiss. Biol. 59/1942, S. 199. — *Lanius excubitor*, Ende III. bei Helsingfors, L. LEHTONEN, Orn. fenn. 19/1942, 1, S. 31. — *L. senator*, Mai bis Mitte Juni Durchzügler bei Düben, H. DATHE, Beitr. Avif. Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 7. — *Bombycilla garrulus*, 1941/42 in Schlesien, M. SCHLOTT, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 41. — *Muscicapa hypoleuca*, Wittmund in Ostfriesland, BRANDES, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 3, S. 63. — *M. albicollis*, Verhaltensweise, CL. THIBAUT DE MAISIÈRES, Gerfaut 32/1942, 2, S. 43. — *Acrocephalus paludicola*, Dümmer, H. REICHLING, Orn. Mber. 50/1942, 1, S. 5—7. — *Sylvia nisoria*, Dänemark, C. F. CHRISTIANSEN, Dansk Orn. For. Tidsskr. 36/1942, 2, S. 93—98. — *S. atricapilla*, Rominter Heide, Brutbeobachtungen mit Angaben auch über Ankunft, Familienauflösung usw., O. STEINFATT, Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 5, S. 158—164. — *Turdus torquatus alpestris*, Stobertal OS., PAUL SIMON, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 40. — *Luscinia s. svecica*, 12. IV. 42 Zürichsee, J. ZÜRCHER, Tierwelt 52/1942, 22, S. 396. — *Prunella modularis*, Wintergast bei Saarow (Mark) und in Breslau, M. SCHLOTT, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 39. — *Hirundo rustica*, Ankunftsdaten an verschiedenen Punkten, M. BRINKMANN, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 4, S. 88.

### Kurze Hinweise nach Gebieten (nur Alte Welt).

Europäischer Osten: Rußland, Winterbeobachtungen, H. BRETSCHNEIDER, Deutsche Jagd 1942, 11—12, S. 23. — Ukraine, K. BANZ, Wild und Hund 48/1942,

9—10, S. 37, und 29—30, S. 111; Frh. VON STENGLIN, Deutsche Jagd 1942, 15—16, S. 58—62. — Zwischen Donez und Don, H. E., Deutscher Jäger 64/1942, 27—28, S. 97. — Oberer Donez (Vogelzug, Schnepfen, Raubvögel), H. E., ebenda 15—16, S. 57. — Krim, BREITKOPF, Wild und Hund 48/1942, 17—20, S. 69, HEGWER, Deutsche Jagd 1942, 29—30, S. 110, HANS POLLAK, Deutsches Waidwerk 29/1942, 29—30, S. 107; Halbinsel Kertsch, W. QUITTEK, Deutsche Jagd 1942, 15—16, S. 31. — Galizien, G. KUBISCH, Deutscher Jäger 64/1942, 15—16, S. 57. — Weißruthenien, N. VON TRANSEHE, Landwirtschaftsführer 4 vom 15. VII. 42; Bug-Weichselbogen, WALTER STEINER, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 20—27.

Finland: Padasjoki, Ankunftszeiten 1941, A. TH. BÖÖK, Orn. fenn. 19/1942, 1, S. 32.

Norwegen: Vafaret-Aurdal-Bärenschutzgebiet, Naturschutz 23/1942, 8, S. 91.

Niederlande: Ornithologie van Nederland 1942, 1e mededeling, C. G. B. TEN KATE, Limosa 15/1942, 1—2, S. 32—42 (viele Zugdaten, darunter *G. grus*, *Tringa nebularia* (19. XII.), *T. ochropus* (16. II.), *Stercorarius skua*, *Fulmarus glacialis*, *Oceanodroma leucorhoa*, *Cygnus* (3 Arten), *Haliaeetus albicilla*, *Upupa epops*: bis 22. XI.), *Garrulus glandarius* (Invasion), *Bombycilla garrulus*, *Sylvia atricapilla* (noch 23. XI.), *Hirundo rustica* (bis 3. XI.). — Kälteopfer 1941/42, P. A. HENS, C. G. B. TEN KATE u. a., ebenda S. 50. — Brutvögel und Zugvögel 1941 (Einleitung G. A. BROUWER, Brutvögel G. A. BROUWER, Zugvögel G. C. A. Junge), Ardea 31/1942, 1—2, S. 77—145 (mit vielen Angaben u. a. über *Podiceps auritus*, *Phoenicopterus ruber antiquorum* — 4. Mai —, *Cygnus* (3 Arten), *Branta leucopsis*, *B. canadensis*, *Ch. apricarius*, *V. vanellus*, *Stercorarius skua*, *Gelochelidon nilotica*, *Bombycilla garrulus*, starke Invasion von *Garrulus glandarius*, *Sturnus vulgaris*, *Fringilla coelebs*, *Carduelis flavirostris*; gute Aufnahmen von *Clangula hyemalis* und *Larus hyperboreus*).

Belgien: Le Coq-sur-mer im Juli, A. VAN BENEDEN, Gerfaut 32/1942, 1, S. 17—22. — Vogelfang in den Ardennen, F. BÖTTCHER, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 3, S. 70.

Frankreich: Forêt de la Reine (NW von Toul), RUDOLF KLEIN, Deutscher Jäger 64/1942, 29—30, S. 105. Vogelfang in Südfrankreich, W. BAARS, Gefied. Welt 71/1942, 22—26, S. 61.

Iberische Halbinsel: A. v. JORDANS und J. STEINBACHER, Ann. Nat. Hist. Mus. Wien 52/1941, S. 200—244.

Deutschland: Ostpreußen, Bez. Zichenau (Richtigstellungen nötig, z. B. Rabenkrähe Irrtum), St., Deutscher Jäger 64/1942, 23—24, S. 81. — Frische Nehrung, H. LÜTTSCHWAGER, 63. Ber. Westpr. Botan.-Zool. Verein 1941, S. 1—13 (Richtigstellungen S. XII.). — Ostpommern, E. LENSKI, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 3, S. 64; (Sommer 1941, Verlauf Winter 1941/42) Dohrniana 21/1942, S. 41, 45 und 53. — Warthegau, F. W. DAMM, Deutsche Jagd 1942, 13—14, S. 28. — Oberschlesien, Beuthen (Ankunftsdaten), M. BRINKMANN, Deutsche Vogelwelt 67/1942, 4, S. 88. — Isergebirge, R. GERBER, Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, S. 34. — Zum Vogelzug über den Riesengebirgskamm (7. und 8. X. 1941), KURT EXNER, ebenda S. 37. — Wallnau auf Fehmarn, R. AMMANN, D. Vogelw. 67/1942, 4, S. 75—79. — Niederrhein, HUGO OTTO, Deutsche Jagd 1942, 29—30, S. 56. — Klieken a. d. Elbe (*Scolopax*, *Larus canus*, *Mergus merganser*, *Haliaeetus*, *Pandion*), O. WEICHEL, Beitr. Avif.

Mitteld. 5/1941, 1—2, S. 6. — Maingebiet (*Larus ridibundus*, *Ardea cinerea* u. a.), A. USINGER, Wild und Hund 48/1942, 25—26, S. 95; Mainfranken, O. M., Deutscher, Jäger 64/1942, 21—22, S. 73. — Odenwald (Abnahme Eulen, Elstern), H. PRÖSSL, ebenda 15—16, S. 57. — Gau Salzburg (*Pernis*, *Gyps fulvus*), A. L.-L., ebenda 5—6, S. 18. — Burgenland, E. K., ebenda 25—26. S. 90.

Schweiz: Orn. Beobachter 39/1942, 4: W. EPPRECHT, Besiedlungsstudien über ein Gebiet im unteren Limmattal, S. 53—66; W. RIGGENBACH, Frühlingseinzug 1942 bei Basel, S. 66—68. Heft 5: J. SCHINZ, I. Nachtrag zu: „Aus dem Oberhalbstein“, sowie zu: Ornithologische Notizen aus den schweizerischen Voralpen (von ca. 900 m an), den Alpen und dem Jura (S. 69—76). Heft 6—7: J. BUSSMANN, Avifauna des Luganer Seetales im Verlaufe der Zeiten, S. 85—125. — Nostri Uccelli 9/1942, H. 1 Vogelwelt des Verzasca-Deltas im April 1942, A. W., S. 3; Schußliste von Enten, *Nycticorax*, *Ixobrychus*, *Botaurus*, auch angebliche Beobachtung von *T. tadorna*, S. 13—23. — Vögel der Heimat 12/1942, Heft 8: Klingnauer, Bernauer Stausee, Hallwiler See, Aarau (Aaremündung) (*Clangula hyemalis*, *Oidemia fusca* 4. I. 42), K. STAEBLIN, S. 129—132; Ornithologische „Enten“ (betr. Richtigstellung von Presse-Angaben), E. AE., S. 140—142; *Upupa epops*, H. STAFFER, S. 144; *L. s. cyanecula*, H. S. Heft 10: Klingnauer Stausee, K. STAEBLIN, S. 176. Heft 11: Frühlingszug 1942 bei Aarau, F. STIRNEMANN, S. 190. — Tierwelt 52/1942, Exkursionsberichte usw. in den Heften 22, 24, 28, 30, 31, 33, 35, 39, 40; in 27 phaenologische Tabellen über Romanshorn (Spätsommer 1941 bis Ende Mai 1942), A. RUTISHAUSER.

Italien: Rivista Ital. Orn. 12/1942, 2—3: *Rissa tridactyla* 8. I. 32, 18. V. 41 in Piemont, E. MOLTONI, S. 64; *Aquila heliaca*, L. FAVERO, S. 62; *Tyto alba*, L. FOSSATI, S. 65; Kälteopfer an *Erithacus rubecula* Jan. 1942, C. FUMAGALLI, S. 65. — Italien 1938, O. HALFLANTS, Gerfaut 32/1942, 1, S. 23.

Afrika: Marokko, O. HALFLANTS, ebenda. Assab (Dancalia), E. MOLTONI, Riv. Ital. Orn. 12/1942, 2—3, S. 46—61.

Ostsibirien: Notizen zu der Arbeit von W.-N. SCALON, HANS JOHANSEN, Gerfaut 32/1942, 1, S. 15.

### Mitteilungen über die Folgen des Winters 1939/1940 (anschließend an Vz 12/1941 S. 195).

252. KURT BÄSECKE, Von der Weidenmeise; Beitr. Fortpfl. Vögel 17/1941, 6, S. 216 (gut überstanden!). — 253. Bird-Lore (New York) bringt Sammelberichte von Beobachtern als Anlagen „The Season“ (CXXXII bis CXXXIV) zu 42/1940, 2, 3 und 4. In 42, 4, Aufnahme einer eingeschneiten amerikanischen Waldschnepfe (*Rubicola minor*) und die Notiz The 1940 Texas Crop (S. 360, 366). Siehe auch 259. — 254. RUDOLD BERNDT, Buntspecht trommelt bei 25° Kälte. (Am 10. Jan. 1940.) Deutsche Vogelwelt 67/1942, 1, S. 25. — 255. L. BUTZ und W. NEUHOFF, Frostschäden des Winters 1939—40 in Ostpreußen; Jber. Pr. Botan. Ver. 1939—1941, 59/1942, S. 13—126. — 256. WALTER CERNY, Einige Beobachtungen aus dem letzten Winter (1939/40); Sylvia 6/1941, 4, S. 65—67. — 257. W. H. VAN DOBBEN, Trekvogels 1940; Ardea 30/1941, 4, S. 236—256. — 258. FRITZ FREITAG, Wasservogelbeobachtungen im Lahntal 1940/41; Vogelring 13/1941, 2, S. 63. — 259. LUDLOW GRISCOM, The Changing Seasons; Bird Lore 42/1940, 3, S. 291, 4, S. 373. —

260. E. LENSKI, Vom Fischreier im Jagdgau Ostpommern; Deutsches Waidwerk 29/1942, 5/6, S. 21. — 261. OTTO NIEBUHR, Ueber das Vorkommen des Eisvogels im südlichen Teil des Kreises Celle; Deutsche Vogelwelt 67/1942, 2, S. 39. — 262. GÜNTHER NIETHAMMER, Zu: „Starke Abnahme des Bläßhuhns“; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 3, S. 112. — 263. G. NIETHAMMER, Beobachtungen über die Vogelwelt von Auschwitz (Ost-Oberschlesien); Ann. Naturhist. Mus. Wien 52/1941, S. 164—199 (siehe hier S. 175). — 264. HUGO OTTO, Aus der niederrheinischen Tiefebene; deutsche Jagd 1942, 41—42, S. 129. — 265. PAUL RUTHKE, Starke Abnahme des Bläßhuhns; Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 1, S. 27. — 266. v. SCHIMONY-SCHIMONSKY, Abschluß des Niederganges der Niederjagd! Deutsche Jagd 1942, 43—44, S. 133. — 267. EDUARD SCHOOF, Edergebiet-Beobachtungen; Vogelring 13/1941, 2, S. 53—55. — 268. H. J. SLIJPER, Twee waarnemingen in Nederland van geel-potige Zilvermeeuwen; Ardea 30/1941, 4, S. 270.

### Beringung.

290. ARN, H. Beringungsergebnisse der Alpensegler (*Micropus melba melba* L.). Alter und Nistplatztreue. Orn. Beob. 39/1942, 9, S. 150—162 (40. Schweizerische Ringfundmeldung). — Entsprechend der Zunahme der Art wurde von 1920 bis 1940 eine jährlich steigende Zahl von Alpenseglern beringt, insgesamt 2556. In der Jesuitenkirche Solothurn brüteten 1932 nur 27, 1940 aber 74 Paare erfolgreich. Die anderen Beringungen bezogen sich auf das Solothurner Bieltor, und überdies auf Bern, Langenthal, Luzern und Zürich. Tabellen geben alle Einzelheiten. Von 62 mehrfach gefundenen Seglern brüteten 33 immer im gleichen Nest, 13 haben gewechselt, die übrigen sind zweifelhaft. Zwei Segler haben 10 Jahre hindurch immer im gleichen Nest erfolgreich gebrütet. Ein 6 Jahre das gleiche Nest bewohnender Vogel mußte wegen Zerstörung desselben 1938 umsiedeln, während bei den übrigen 12, die wechselten, ein Grund nicht ersichtlich. Zwei- und mehrjährige Ehen sind in 7 Fällen festgestellt. Offenbar streben beide Partner an den alten Platz zurück. 442 und 152 brüteten 1935 zusammen, 1936 aber hatte sich ebenda 017 zu 442 als Partner zugesellt. Diese beiden wurden ebenda am 6. Mai 1937 angetroffen und bei dem Verfrachtungsversuch (siehe SCHIFFERLI, hier S. 187) nach Lissabon versandt und dort am folgenden Abend freigelassen. 442 kehrte zurück und brütete nun mit seinem Partner 152 aus 1935, der sich in Abwesenheit des Paares am alten Ort eingennistet hatte. Leider wurde dieses Nest im Herbst zerstört. Eine zweite Tabelle führt 73 nur einmal wieder angetroffene Segler an. Von denen 135 nachgewiesenen Seglern der beiden Tabellen waren die weitaus meisten (davon 80 nestjung) in Solothurn beringt, dagegen 2 aus Langenthal und 8 aus Biel zugeflogen. Bekanntlich erreichen Segler ein recht hohes Alter, und es wurden nachgewiesen: 1 jährig 11 (einer war alt beringt, könnte also auch älter gewesen sein), 2j. 26 (7 alt beringt), 3j. 23 (8), 4j. 23 (9), 5j. 18 (9), 6j. 9 (7), 7j. 6, 8j. 2 (2), 9j. 3, 10j. 5 (2), 11j. 3 (1), 12j. 3, 13j. 2, 14j. 1. Wenn die jung beringten Vögel zusammengestellt werden, ergibt sich ein Durchschnitt von 4,53 Jahren. 26 Alpensegler sind außerhalb der Solothurner Brutsiedlungen gefunden. Von 4 Vögeln, die alt beringt waren, sind 3 wohl auf Futtersuche verunglückt, einer dagegen richtig umgesiedelt (nach Langenthal). Das gilt auch für viele der 22 jung

beringten, die aber teilweise auch in den anderen Kolonien ihren Brutplatz aufgeschlagen hatten. Ein Vogel ist in Dép. Bouches-du-Rhône am 2. Sept. gefunden, ein anderer 2-jährig am 24. Mai in Dép. Isère, ein weiterer 6-jährig am 22. April bei Ravenna. Ein wichtiger Befund ist der Hinweis, daß einjährige Vögel nur ausnahmsweise brüten (1 Fall), ältere dagegen viel öfters. Es sind 9 zweijährige Vögel brütend festgestellt, davon 7 in der alten Siedlung und 2 in Langenthal. Weitere Auswertungen werden in Aussicht gestellt. Die Arbeit und besonders auch der Alpenseglerversuch von SCHIFFERLI (S. 187) zeigt, daß die Schweizerischen Vogelkundigen den für ihr Gebiet kennzeichnenden Vogel in lohnender Weise ausnützen.

BERNDT, RUDOLF und ANNEMARIE. Beobachtungen über das Brutgeschäft eines Rauchschnalben-Paares (*Hirundo r. rustica* L.); Beitr. Fortpfl. Vögel 18/1942, 4, S. 130—134. — Vier etwa am 22. Juni geschlüpfte Rauchschnalben benützten ihr Nest bis zum 14. August als Schlafplatz, und auch nachher waren die Jungen teilweise nachts oder auch tagüber auf dem Nest anzutreffen, das letzte am 31. August. Das am 27. Juli vollendete zweite Gelege wurde die ersten 6 Nächte nicht von einem Elternvogel, sondern von den Geschwistern bedeckt. Erst ab 2. August deckte das ♀ die Eier, mußte aber die Jungen neben sich dulden. Die Jungen der 2. Brut gingen während schlechten Wetters 15 Tage alt ein. Es bestanden Anzeichen, daß das ♂ sich am Brüten beteteiligte; ein späterer Nest-Wiederfang der beiden Alten und dreier Junger (am 28. August) bewies, daß das Paar auch bei der 2. Brut zusammengehalten hatte. Als die Altvögel seinerzeit auf den etwa 10-tägigen Jungen beringt worden waren, erwiesen sie sich nachher als recht scheu; das ♂ schlief seither nicht mehr im Brutraum (Speisekammer). Verf. empfehlen also Vorsicht bei Schnalbenberingung. Diese und andere Beobachtungen zeigen, daß auch solche brutbiologischen Untersuchungen an der oft erfaßten Art noch manches Neue bringen. (196. Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Helgoland.)

DROST, R. Wo brütet die Grünköpfige Schafstelze, *Motacilla flava rayi* Bp., nördlich bzw. östlich von Helgoland? Orn. Mber. 50/1942, 3, S. 86. — Da im Lauf der Jahre fast alle Helgoländer Brutvögel dieser Art beringt wurden, erscheint das Auftreten und Wiederverschwinden unberingter Stücke auffällig; 1942 z. B. am 1. V. ♂ mit ♀ subsp., 20. bis 22. V. ♂ ♀ und zwei ♀ ♀ subsp., 2. bis 3. VI. ♂ (wohl vorjährig) mit offenbarem *f. flava*-♀. Verhalten wie Durchzügler, bei diesen beiden jedoch Revierbehauptung. Es ist also gut möglich, daß die Grünköpfige Schafstelze nicht nur auf Helgoland (und gelegentlich Trischen), sondern noch an weiteren Punkten der Nordsee-Ostküste brütet.

DROST, R., und ILSE GRITNER. Helgoland als „Brennpunkt“ des Starenzuges; Ber. Ver. Schles. Orn. 27/1942, 1—4, S. 10—19 (2 Karten). — In dieser 194. Ringfundmitteilung wird der oft gewaltige Stardurchzug auf der Insel beschrieben. Bis August 1941 wurden fast 8000 Stare dort beringt, die 183 (2,4%) auswärtige Rückmeldungen ergaben. Lehrreich die Zusammenstellung der Befunde einer einzelnen Massenzugnacht (24./25. X. 1927), die 30 (2,8%) Rückmeldungen ergab; sie sprechen dafür, daß diese Stare aus einem sehr weiten Sektor — Norwegen bis Baltikum — einstrahlen. Allerdings liegen die weitaus meisten

Funde, die außer dem SO-Quadranten und der See das ganze Kartenbild einnehmen, in einer späteren Zugzeit. Die reichhaltige Karte der Gesamtfunde entspricht in großen Zügen dieser Probe. Die Brutzeitenfunde umspannen den Raum Norwegen — Dänemark — Generalgouvernement (nördlicher Teil) — Estland — Finnland, und ein Märzdurchzügler wurde am 5. Oktober des folgenden Jahres jenseits der Waldai-Höhen angetroffen. Die Herbst- und Winterfunde fallen in den Sektor von Nord-Irland bis Belgien; bei zwei Ausnahme-Nachweisen in Geisenheim a. Rh. und im Dép. Doubs ist zu berücksichtigen, daß sie in späterer Zugzeit erfolgten. Offenbar wird Helgoland auch vom Frühsommerzug holländischer Stare erfaßt, denn ein Ende Mai jung auf Ameland beringter Star war schon im Juni auf Helgoland. Zum Schluß werden die Geschwindigkeiten geprüft (in einem Fall — bis Knocke-sur-mer — Tages- oder wohl Nachtleistung von 440 km erwiesen), die Lebensalter (ein Fall von mindestens 10 Jahren) und die Fundumstände. Es ist zu berücksichtigen, daß die Beringungen durchweg den Frühjahrs- und den Herbstzug betreffen und daß offenbar der weitere Verlauf des auch auf Helgoland einströmenden Frühsommerzuges aus dem Osten (aber auch aus Holland, wie oben erwähnt ist; ob auch aus dem Norden?) bisher noch nicht erfaßt werden kann.

291. DUPOND, CH. Oeuvre du baguage des oiseaux en Belgique. Exercice 1941. Gerfaut 32/1942, 2. S. 33—37. — Oiseaux bagués à l'étranger et retrouvés en Belgique. Ebenda S. 38—39. — Eine am 20. X. 1938 in Belgien beringte *Alauda arvensis* war am 10. XI. 41 in Prov. Como, Italien, und eine schwedische Feldlerche aus Dalsland war Mitte Oktober nach einem Jahr bei Spa. Auch *Erithacus rubecula*, *Falco columbarius aesalon* und *F. tinnunculus* aus Schweden kamen nach Belgien. Schüz.

HEDERSTRÖM, S. Några fågelnotiser från övre Norrland; Fauna och Flora 1942, 2, S. 90/91. — Im oberen Norrland war ein *Accipiter nisus* am 1. I. 1942 beobachtet, also nicht südwärts gezogen. *Parus major* am 16. XII. 41 etwa 8 Meilen nördlich des Beringungsortes, ein anderer 1. I. 1942 etwa 11 1/2 Meilen entfernt. Ein im Juli beringter *Falco columbarius* wurde am 5. X. 41 bei Mühlhausen/Thüringen gefunden.

292. HÖRRING, R. Fortsatte Resultater af Ringmaerkningerne i 1931—41. Nr. 10; Vidensk. Medd. fra Dansk naturh. Foren. 105/1942, S. 423—433. — 1931—1941 wurden durch das Zoologische Museum Kopenhagen 74081 Vögel beringt. 1941 wurden über 200 in 28 Arten zurückgemeldet. Ein junger *Haematopus ostralegus* Ende II. 41 in Holland. *Larus ridibundus* südwärts bis Dakar. *L. argentatus* von Christiansø überwinterten in der Ostsee westlich Bornholm und in den inneren dänischen Fahrwassern; nur 1 wurde in Løkken, Skagerrak, gefunden. *L. fuscus* im VIII. Pommern, im IX. Prov. Genua und Süditalien, im X. Tripolis. 1 junge *Sterna sandvicensis* im XI. bei Dakar, 2 weitere junge ebenda 2. V. *Columba palumbus* 29. I. 41 bei Reims. *Oen. oenanthe* 14. IX. bei Bordeaux. Drost.

293. JUNGE, G. C. A. Resultaten van het ringonderzoek betreffende den vogeltrek, ingesteld door het Rijksmuseum van Natuurlijke Historie te Leiden, XXIX.; Limosa 15/1942, 1—2, S. 19—27. — Die 29. Liste von Beringungsergebnissen des Museums Leiden

bringt Funde von 49 Arten. Je 2 *Phalacrocorax s. sinensis* wurden 10, 11 und 12 Jahre alt. 1 *Ardea purpurea* befand sich Ende März des 6. Jahres in Oberitalien. *Anas acuta* O II. 39 † X. 39 bei Orenburg, Sowjetrußland. Ein *Vanellus* O alt 28. XII. 41, † 31. XII. 41 Prov. Oviedo, Nordspanien; ein anderer war fast zur selben Zeit in Tanger, O alt im XII. vor 3 Jahren, und ein dritter, O III. 41 wohl auf dem Frühjahrszuge, hielt sich 30. XI. 41 bei Genf auf. Bei *Larus argentatus* ergaben sich wieder hohe Alter, aber nicht höher als rd. 20 Jahre, während *Haematopus ostralegus* rd. 17 alt geworden war. — Leider sind die geographischen Koordinaten nur bei einigen Funden angegeben. — 1941 wurden insgesamt 7882 Vögel in 121 Arten beringt.

Drost.

L. (LÖNNBERG), E. Kortfattad översikt över de interessantare resultaten av de under år 1941 genom Naturhistoriska Riksmuseet utförda ringmärkningarna av fåglar. (Referat); Fauna och Flora 1942, 4, S. 158—163. — Zusammenfassung der wichtigsten Beringungsergebnisse 1941.

(LÖNNBERG, E.) I Sverige återfunna fåglar med utländska ringar, som inlämnats till Riksmuseum under år 1941; Fauna och Flora 1942, 2, S. 82—84. — 1941 wurden dem Reichsmuseum Stockholm 32 Vögel mit ausländischen Ringen gemeldet, von denen gezeichnet waren 16 in Deutschland (Rossittener Versuchs-*cornix*, Helgoländer und Rossittener Durchzügler, deutsche Wintergäste), 1 in Dänemark (*L. ridibundus*), 4 in Holland, 1 in Belgien, 3 in England (*Mergus merganser*, *Anas crecca*), 2 in der Schweiz (*L. ridibundus*), 5 in Finnland.

Drost.

294. PROMPTOV, A. N., and E. V. LUKINA. A study of settledness in Titmice (*Paridae*) by the method of banding; Zool. J. 26/1937, 4, S. 688—699. — Bei künstlicher Fütterung blieben 60 km südlich von Leningrad die meisten alten Meisen dreier Arten im Winter im Gebiet (kein angeborener Zugtrieb).

(Aus: Zool. Ber. 53/1942, 10—12, S. 266).

SALA DE CASTELLARNAU, P. IGNACIO, S. J. La emigración de la alondra (*Alauda arvensis*); Bol. real Soc. espan. hist. nat. 39/1941, S. 339—340. — Eine am 2. VIII. 39 nestjung im Kr. Königgrätz mit Prager Ring beringte Feldlerche wurde im November (1939 oder 1940?) in Benifayo, Valencia, erlegt. Weitere Angaben über Verbreitung und Zug der Feldlerche.

SCHIFFERLI, A. Tagung der schweiz. Beringer in Olten vom 1. Februar 1942; Tierwelt 52/1942, 35, S. 623. — Bei der Beringertagung wurden außer technischen Fragen auch fachliche Pläne behandelt und Vorführungen geboten. E. SUTTER sprach über die Sammlung von Feder- und Flügelpräparaten, E. LANG über Vogelgewichte, W. BÜTTIKER über Außenscharotzer, E. RIGGENBACH über Bachverbauungen, L. HOFFMANN über Kennzeichen von überwinterten Möwen durch Färbung bestimmter Farbfelder, E. LANG über Merkmale von Alter und Geschlecht bei *Montifringilla nivalis*, A. PORTMANN über entwicklungsgeschichtliche Fragen, H. GROSSENBACHER über Fangweisen. 34 Beringer und 12 Gäste nahmen an der wohlgelungenen Veranstaltung teil.

295. SCHIFFERLI, A. Verfrachtungsversuche mit Alpenseglern (*Micropus melba melba* L.) Solothurn-Lissabon; Orn. Beob. 39/1942, 9, S. 146—150 (39. Schweizerische Ringfundmeldung). — In Verbindung mit einer

Arbeit über Alter und Nistplatztreue des Alpenseglers von H. ARN (siehe S. 184) kommt den von A. SCHIFFERLI und M. LANG ausgeführten Versuchen besondere Bedeutung zu. Auf dem Dachboden der Jesuitenkirche in Solothurn wurden am 6. Mai 1937 abends 28 Segler gefangen, zu einem Zeitpunkt, als etwa die Hälfte der Nester von den Seglern bezogen und ausgebessert waren. 20 von den 28 Vögeln waren sicher mehrjährig, da sie beringt waren, während das Alter bei 8 Stück nicht feststand. Den Vögeln wurde die Brust mit roter Tusche bemalt und an Kopf und Nacken eine 2 bis 3 cm lange, zurechtgeschnittene Hühnerfeder angeklebt. (Die künstliche Färbung verblaßte bald; dagegen hielt die Hühnerfeder teilweise noch 8 Wochen aus.) Die Beförderung erfolgte mit der Lufthansa, die Freilassung geschah am folgenden Abend (7. Mai, Wegflug des letzten Seglers 20.40 MEZ). Zwei Segler waren tot angekommen. Es kehrten sicher 12 Vögel zurück, die ersten 3 am 3. Tag nach der Freilassung, die anderen anschließend (wohl bis 11. oder 12. Mai). Die Heimkehrer bezogen dieselben Niststellen und setzten das Brutgeschäft fort. Von den 9 Vögeln, die auf den Nestern gefangen waren, kehrten allein 7 zurück, während von den 17 anderswo im Dachstuhl erwischten Vögeln sich nur 5 als Brutvögel zeigten. Es ist zu beachten, daß eine Nachprüfung aller Altvögel nicht möglich war. Für den Heimflug von 1620 km Luftlinie benötigten die schnellsten Segler etwas weniger als 3 Tage. Die tägliche Leistung von 600 bis 700 km ist jedoch gewiß geringer als die tatsächlich (Umweg? Nahrungsflug?) zurückgelegte Strecke. Die 3 Erstankömmlinge zeigten eine Gewichtsabnahme von 2,5 und 14 g, doch liegen diese Werte innerhalb der durch die Nahrungsaufnahme bedingten Schwankungen. Knapp 3 Wochen nach der Rückkehr wurden die ersten Eier abgelegt, und eine Verzögerung gegenüber den nicht verfrachteten Seglern war nicht erkennbar. Zu beachten ist die besondere Ortstreue der sicheren Brutvögel, ferner die Geschwindigkeit der Rückkehr, die zwar weit hinter der möglichen Leistung zurückbleibt, aber der Eigenart des Alpenseglers entsprechend doch die von W. RÜPPEL für Stare, Schwalben, Rotrückenwürger und Wendehälsa ermittelten Werte weit übertrifft. Schüz.

TEKKE, M. J. Jaarverslag 1941 Ringstation „Ockenburgh“; *Limosa* 15/1942, 1—2, S. 31—32, 1 Tabelle. — Ueber die Tätigkeit der neuen „Ringstation“, vergleichbar und in Zusammenarbeit mit Wassenaar, wird hauptsächlich durch eine ausführliche Tabelle der beringten Arten und durch eine kurze Zusammenstellung von Fängen bzw. Rückmeldungen beringter Vögel berichtet. Drost.

296.<sup>1)</sup> VÄLIKANGAS, ILMARI, und LAURI SILVONEN. Die Vogelberingung in Finnland im Jahre 1938; *Mem. soc. fauna flora fenn.* 17/1942, S. 239—275. — Diese Berichte aus Finnland mit ihren den Lageverhältnissen entsprechend oft sehr entfernten Funden gewähren deshalb einen so guten Einblick, weil alle wichtigeren Funde kurz durchgesprochen sind, unter Hinweis auf frühere Vorgänge. Ein junger *Corvus corax* bewegte sich bis 15. IX. 135 km NW. Unter den neuen Nachweisen von *C. cornix* fällt eine Krähe von Helsingfors aus dem Rahmen, die den Weg nach Schweden gewählt hat (6. I. 58.25 N 15.35 O, zweiter Fall). Unter den Fernfunden von *Fringilla coelebs* (aus 61.35 N 23.50 O) ein Nachweis nach 1½ Jahren (XI.) in Spanien (42.55 N 3 W) beachtlich. 17 Auslandsfunde von *Turdus pilaris*.

1) 297 siehe S. 175 (MAKKINK).

Ein Segler (*Micropus apus*) aus Helsingfors war am 4. V. nach 4 Jahren in Viborg (ob noch Zug?). Ein *Falco peregrinus* hatte sich nach 2 Jahren (1. V.) 125 km ONO angesiedelt. *Bucephala clangula*, bisher in Jütland und am Schwarzen Meer festgestellt, nunmehr aus 62.50 N 29.25 O am 12. XII. am Chiemsee. Unter den Fernfunden von *Scolopax rusticola* zu beachten der Nachweis von zwei Geschwistern in Sardinien (15. XI.) und Hautes Pyrenées (25. XII.). *Hydroprogne tschegrava* von den Ostseeschären wurde in Ostpreußen und Lettland und viermal in Aegypten erfaßt. Bei *Larus ridibundus* (Karte) interessieren vor allem die Fälle wiederholter Winterbeobachtungen (Hamburg, anderes Stück im ersten II. Wiesbaden und V. Würzburg). Der merkwürdigste Fall betrifft *Larus canus*. Ein von sehr zuverlässigem Beringer beringtes Stück von Helsingfors wurde im Juni 2 Jahre später in Erythraea (5200 km SSO) erlegt; mitgerissen von *L. fuscus*? Es werden Gegenbeispiele von Ueberlandzug dieser Art angeführt. (Bisher ist die Art m. E. nur bis unterer Nil und Kanaren festgestellt.) Weiter sind neue Funde von *Larus fuscus* südwärts bis Palästina und die ersten Fernfunde finnischer Bläßhühner (*Fulica atra*, drei in Frankreich) zu beachten. Schüz.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [13\\_1942](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schrifttum 158-189](#)